Bezugs-Preis:
Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Sonntags 4—5 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Postvierteljährl. M 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 85 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis wöch. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. hier Beilage „Bücherwurm". Gütige Gratiszusendung zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis:
Die 7mal im Hauptverbreitungsgebiete erscheinende Zeile 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt.
Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3.
Reklame-Zeile 50 Pf.
Offerten-Gebühren 20 Pf.
Geschäfts-Stelle:
Friedrichstraße Nr. 41.
Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Krefeld
Fernsprecher 355.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Notationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 614. (Mittag-Ausgabe.) Krefeld, Freitag, den 26. Oktober 1900 (Amandus). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

18)

** Harms Söhne.

Original-Roman von August Schacht.

Mit heiserem Lachen warf er noch einen Blick auf den brennenden Speicher, dann wandte er sich dem Ausgange zu.

„Halt!" donnerte ihm plötzlich eine Stimme entgegen, und eine feste Hand ergriff ihn an der Schulter.

Erschrocken wandte er sich um — vor ihm standen Kurt und Fritz.

„Ah, Herr von Greven", sagte Kurt höhnisch, indem er Waldemar fester packte, „haben wir auch wieder einmal das Vergnügen Ihrer Gegenwart? Wir glaubten Sie schon lange über alle Berge! Es scheint uns fast, als ob Ihnen unsere Gegenwart äußerst unangenehm ist!"

Waldemar machte verzweifelte Anstrengungen, um sich loszureißen, aber Kurt hielt ihn fest wie mit eisernen Klammern und bat Fritz, einige Schutzleute herbeizurufen, damit sie den Dieb in sicheren Gewahrsam brächten.

Nochmals versuchte Fritz, für den Freiherrn einzutreten.

„Laß ihn laufen, Kurt", sagte er, „bedenke, es ist doch immerhin mein Schwager, wenn ich mich seiner auch schämen muß. Das Schicksal ereilt ihn doch über kurz oder lang."

„Nein, Fritz", entgegnete Kurt entschieden, „wir haben schon viel zu lange mit ihm Nachsicht geübt. Schon damals, als wir ihm die Bedingung stellten, sofort abzureisen, hätten wir ihn der Gerechtigkeit übergeben sollen. Wir sind es uns selbst, wir sind es dem Geschäft, wir sind es der ganzen Menschheit schuldig, eine solche Kreatur, wenn auch nur für einige Zeit unschädlich zu machen."

Fritz kannte den starken Willen seines Vetters, deshalb kam er dem Wunsche nach. Waldemar von Greven schien sich in sein Schicksal ergeben zu haben, denn mit ruhiger Stimme sagte er:

„Ich habe das Spiel verloren, Eure Karten waren besser als die meinigen."

Kurt erwiderte nichts, sondern wartete das Erscheinen der Schutzleute ab, die denn auch bald den Verbrecher in Empfang nahmen, gleichzeitig aber Kurt und Fritz baten, dem ersten Verhör beizuwohnen, das sofort stattfinden sollte.

Ohne Zögern erklärten sich die beiden bereit, denn die Macht des wüthenden Elements war gebrochen, für das Wohnhaus und den größten Theil der Speicher lag nicht mehr die geringste Gefahr vor.

Sie begaben sich nach dem Stadthause und meldeten sich bei dem Kriminalkommissar, der sofort zur Vernehmung schritt. Um ein Entweichen des Gefangenen zu verhindern, hatte man ihm Handschellen anlegen müssen.

Mit zynischem Lächeln entwickelte Waldemar den ganzen Plan. Er verschwieg nicht, daß er als Engländer verkleidet die Arbeiter der Firma aufgehetzt und sie zum Ausstand veranlaßt habe, er gestand auch zu, Hans Petersen niedergestoßen zu haben.

Als ihm vorgehalten wurde, daß er die Speicher in Brand gesteckt habe, leugnete er entschieden, er erklärte sogar, überhaupt nichts von diesem Anschlag zu wissen.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und zwei Schutzleute brachten den eigentlichen Brandstifter herein.

„Da ist der Rechte", rief Waldemar aus, als die Thür sich geschlossen hatte, „da haben Sie den Brandstifter."

„Aber nur auf Deine Veranlassung, Du Schuft", rief der Arbeiter aus und versuchte sich auf den Verführer zu stürzen. „Glaubst Du denn, ich hätte Dich nicht trotz Deiner Verkleidung erkannt. Aber, mein Jungchen, nun mußt Du mit dran glauben, denn „mitgegangen, mitgehangen". Der Brandstifter bin ich, aber es kommt auf Dein Konto."

Noch lange währte die Vernehmung, und erst spät konnten Kurt und Fritz nach Hause gehen. Gern hätte Kurt seinem Freunde Hans noch die Freudenbotschaft übermittelt, aber die Stadt lag schon in tiefer Ruhe, nur in der Gröningerstraße war die Feuerwehr noch beschäftigt, auch die letzte Gefahr zu beseitigen.

15. Kapitel.

Traurige Aussichten.

Die Kunde von der Brandstiftung hatte sich mit Windesschnelle verbreitet. Wie gewöhnlich hatte auch in diesem Fall Frau Fama den Schaden größer angegeben, als er in Wirklichkeit war. Den Anstrengungen der Feuerwehr war es gelungen, den Brand auf zwei Böden zu beschränken. Hier hatte Zucker und Kaffee gelagert, der freilich der Vernichtung anheimgefallen war, aber die übrigen Räume mit ihren reichen Baumwollvorräthen waren verschont geblieben.

Noch am andern Morgen stand die Straße gedrängt voll von Neugierigen, die gern einen Blick ins Innere des Hofes gethan hätten. Dabei wurden die haarsträubendsten Geschichten erzählt. Man sprach von dem Einbruch und brachte die Krankheit des alten Harms mit diesem in Verbindung, indem man sagte, er selbst habe den Dieb gepackt und von ihm einen solch heftigen Schlag erhalten daß er schwer krank darniederliege.

Der Zustand Klaus Harms' war befriedigend. Nach einigen Stunden der Ruhe hatte er sich erholt und nach Vorgängen in der Gröningerstraße gefragt. Man durfte ihm die Auskunft nicht verweigern, aber der Einbruch wurde ihm verschwiegen. Trotzdem keine Gefahr mehr vorhanden war, litt es den alten Mann nicht länger draußen in der Villa, er wollte hinein in das alte Haus, er wollte der Stelle seiner gewohnten Thätigkeit nicht einen Augenblick länger als durchaus nothwendig fern bleiben. Umsonst war alles Bitten der Tochter, auch der zurückgekehrte Fritz konnte den Vater nicht zum Bleiben bewegen. Als der Arzt die Fahrt für durchaus ungefährlich erklärte, wurde ein Wagen geholt, der Kaufherr sanft in diesen gebettet und dann nach Hause gefahren.

Es bedurfte der größten Anstrengungen, um den Ermatteten zu veranlassen, sein Lager aufzusuchen, am liebsten wäre er durch alle Räume gewandelt, um sich vom Stand der Dinge zu überzeugen.

In der Villa Eugenie war die Stimmung keine besonders heitere. Nachdem sein Vater, seine Mutter und seine Schwester als die letzten fortgefahren waren, ging Fritz in das Zimmer seiner Frau.

Eugenie lag auf der Chaiselongue und weinte, weniger über das Unglück, das über die Familie ihres Mannes hereingebrochen war, als über das gestörte Fest, das sie als eine üble Vorbedeutung für ihr eheliches Leben ansah. Sie hörte deshalb kaum, daß Fritz sie mit leiser Stimme rief. Erst als er näher trat, richtete sie sich halb auf und fragte vorwurfsvoll:

„Konnte mir dies denn nicht erspart bleiben?"

„Nein Eugenie", entgegnete Fritz, „im Gegentheil, ich habe noch eine andere Nachricht, die auch Dich ganz besonders angeht."

„Eine Nachricht für mich? Von wem denn? Was betrifft sie?" fragte sie neugierig.

„Sie hängt mit Deinem Bruder zusammen. Er, der mir nach jenem Tage auf der Rennbahn das Wort gab, sofort abzureisen, hat sein Versprechen gebrochen, er ist bis zum heutigen Tage in der Stadt gewesen, aber noch schlimmer, er ist ein Brandstifter und Einbrecher!"

„Fritz!" schrie Eugenie auf, „Du sprichst von meinem Bruder!"

„Leider ist es Dein Bruder, der heute Abend unseren Speicher angezündet hat, der unsern Geldschrank mittelst Nachschlüssel öffnete und seines Inhaltes zu berauben versuchte. Wären Vetter Kurt und ich nicht rechtzeitig gekommen, er hätte mit seiner Beute das Weite suchen können, die Schuld wäre auf den Arbeitern hängen geblieben."

„So hast Du selbst ihn abgefaßt!" fragte Eugenie zitternd.

„Ja."

„Fritz, konntest Du ihn nicht retten? Erinnerst Du Dich nicht, daß es der Bruder Deines Weibes ist, den Du dem Gericht überliefertest?"

„Wohl kam mir einen Augenblick dieser Gedanke, wohl dachte ich einen Augenblick daran, ihn noch einmal entwischen zu lassen, dann aber sagte mir meine innere Stimme, daß solche Menschen unschädlich gemacht werden müssen, solche Menschen umsomehr, da sie durch gewandtes Auftreten, durch weltmännische Manieren für sich einzunehmen wissen."

„Das hätte ich von Dir nicht erwartet, Fritz. So belohnst Du meine Liebe zu Dir."

Sie war in lautes Weinen ausgebrochen, ihren Mann hatte dies nicht gerührt. Einen Augenblick war er stehen geblieben, dann aber zur Thür gegangen. Als sie auch nun noch kein Zeichen von sich gegeben hatte, gab er der Zofe Befehl, nach seiner Frau zu sehen, er selbst müsse noch in die Stadt, er wisse nicht, wann er zu Hause komme.

Fritz hatte in dem alten Patrizierhause geschlafen. Die Ereignisse des vorhergegangenen Tages hatten ihn so sehr erregt, daß er sich lange auf seinem Lager hin- und hergewälzt hatte. Das also war sein Hochzeitstag, den er so sehr herbeigesehnt hatte. Durfte er anders handeln? Durfte er Waldemar entkommen lassen? Immer wieder erschien diese Frage in seinen Gedanken und immer wieder sagte sein Gewissen ihm, daß er recht gehandelt habe.

Schon in aller Frühe des nächsten Morgens war er in den Speicherräumen gewesen, um alles zu sehen und dann seinem Vater Bericht zu erstatten. Er dachte an die vergangenen Tage, er dachte daran, daß er sich bisher leider viel zu wenig um das Geschäft bekümmert hatte. Das sollte nun anders werden. Aber war es nicht schon zu spät? Konnte sich das Geschäft von diesem Schlage erholen.

Einen Augenblick sah er sich die gaffende Menge auf der Straße an, dann ging er ins Komptoir.

1156

Weitgehendster Publikums zur Wirksamkeit des Gesetzes gegenüber der unlauteren Reklame beitragen.

In dem einen dieser Fälle hatte eine Hamburger Firma, die schon früher öfter Ausverkäufe ohne erforderlichen Grund veranlaßt hatte, wiederum einen Totalausverkauf wegen Umzugs angekündigt, obgleich dieser Umzug erst ein volles Jahr später stattfinden sollte, und ebenso

Markenschutz nicht „speziell angeeignet") auf die Handhabung des Gesetzes vom 27. Mai 1896 günstig einwirken würden, wie die Rechtsprechung der französischen Gerichte aus den entsprechenden Bestimmungen des Art. 1382 des Code civil die Handhabe zur durchgreifenden Bekämpfung der concurrence déloyale entnommen habe.

Scheu traten die Schreiber und Buchhalter ein, sie waren überrascht, Fritz Harms zu finden, den sie sonst nur wenige Stunden zu sehen gewohnt waren.

Bald erschien auch Kurt Harms. Er drückte seinem Vetter die Hand und fragte ihn nach dem Befinden seines Vaters.

Leider konnte Fritz noch keine Auskunft geben, da er den Vater nicht aus der so nöthigen Ruhe reißen wollte. Ihm ahnte nicht, daß der Kaufmann während der ganzen Nacht fast kein Auge geschlossen, sondern immer nur über den hereingebrochenen Schicksalsschlag nachgegrübelt hatte.

Ungeduldig wartete er das Erscheinen seines Sohnes oder seines Neffen ab. Er lauschte auf jeden Schritt, wagte aber nicht, sich zu erheben, bevor der Arzt die Erlaubniß dazu gegeben hatte.

Als Fritz endlich erschien, sah er ihn bedeutungsvoll an.

„Nun, Fritz, was hast Du mir zu sagen?"

„Der Schaden ist nicht bedeutend, Vater, aber — die Arbeiter sind heute nicht zur Arbeit gekommen."

„Ich dachte es mir", stöhnte der alte Mann. „Was sollen wir ohne sie beginnen!"

Einen Augenblick dachte er nach, dann fuhr er fort:

„Hat man schon eine Spur von dem Thäter?"

Fritz wurde roth und antwortete nicht sogleich. Als er aber bemerkte, daß sein Vater ihn scharf ansah, fuhr er hastig fort, um seine Verlegenheit zu verbergen:

„Ja, ich glaube, aber ich weiß nicht, Kurt glaube ich hat —"

„Ist Kurt schon da?"

„Ja."

„Gut, so rufe ihn."

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Verhandlungen.

Ⓒ **Krefeld**, 26. Okt. Die Sitzung wurde gestern Abend 6 Uhr durch den Oberbürgermeister, Herrn Geh. Rath Küper eröffnet.

Punkt 1: Uebernahme der Garantie für ein weiteres von der Arbeiter-Wohnungsgenossenschaft aufzunehmendes Darleben in Höhe von 225,000 M. zum Bau von Wohnungen im Süden der Stadt.

Der Vorsitzende erinnert an den vor Jahresfrist gefaßten Beschluß, wonach das Kollegium schon einmal unter bestimmten Bedingungen die Garantie für ein Darleben der Arbeiterwohnungsgenossenschaft von 200,000 M. bei der Versicherungsanstalt Rheinland übernommen hat. Heute nun liegt ein zweiter Antrag über ein Kapital von 225,000 M. vor. Nachdem der Wohnungsbau am Moritzplatz fertiggestellt ist, beabsichtigt die Gesellschaft auch im Süden der Stadt zu bauen, wo ein nachweislich großes Bedürfniß für solche Bauten vorhanden ist. Es soll übrigens jetzt zum Bau mehrerer kleiner Häuser übergegangen werden.

Beig. Dr. Bertram: Die Genossenschaft will nicht wieder so kasernenartig bauen, wie es im nördlichen Stadttheile leider unvermeidlich war. Es sollen kleine Häuser für zwei bis höchstens fünf Familien gebaut werden. Die Pläne sind uns vorgelegt worden und haben im Ganzen unsere Anerkennung gefunden. Das Bauterrain liegt auf einer Seitenstraße von der Gladbacherstraße nach der Baumwollspinnerei zu. Es sind zunächst 18—20 Häuser von 2—3 Etagen mit bezw. ohne Flügel geplant. Die Genossenschaft würde zwar noch kleiner bauen, wenn die Grund- und Bodenpreise niedriger wären. Daß das Bedürfniß nach Arbeiterwohnhäusern vorhanden ist, dürfte allgemein anerkannt werden. Die 56 Wohnungen, die in der Stadt durch die Besetzung der Häuser am Moritzplatz frei werden, sind fast sämmtlich wieder vermiethet. Man sieht also, wie stark die Nachfrage ist. Wenn hier und da Zweifel aufgeworfen werden, ob es sich bei den Wohnungen der Genossenschaft thatsächlich um Arbeiterwohnungen handle, so können diese an der Hand von Zahlen als unbegründet bezeichnet werden. Von den 56 vermietheten Wohnungen in den Häusern der Genossenschaft werden nur 5 von Leuten bewohnt, die man nicht schlechtweg den Arbeitern zurechnen kann. Alle übrigen sind an Arbeiter vermiethet, darunter 26 an Weber. Herr Dunges hat als sachverständiges Mitglied der Kommission die Bauten geprüft und sie in baulicher Beziehung für befriedigend erachtet. Auch die Buchführung der Gesellschaft ist durch Herrn Inspektor Wolf geprüft und tadelfrei befunden worden. Die Genossenschaft verfügt neben den in erster Anleihe beschafften 200,000 M. jetzt schon über 56,000 M aus eigenen Mitteln; ihre Mitgliederzahl ist schon auf 8—900 gestiegen und dürfte dauernd wachsen. Der Durchschnittswerth der Zimmer der zuletzt vermietheten Wohnungen beträgt 73 M. Nach den vorliegenden Anschlägen wird sich der Preis für die im Süden zu errichtenden Häuser in der gleichen Höhe halten. Die Kommission befürwortet einstimmig den Antrag.

Der Vorsitzende empfiehlt den Antrag ebenfalls dringend, wobei er bemerkt, daß es vom sozialen Gesichtspunkte aus ganz gut sei, wenn auch einige besser situirte Arbeiter oder Handwerker in diesen Häusern wohnten.

Stadtv. Kommerzienrath Oetker ist in diesem Punkte anderer Ansicht. Die Wohnungen sollten nur an Arbeiter vergeben werden, für die sie bestimmt sind. Andernfalls liege die Gefahr einer Konkurrenz für das private Unternehmerthum vor, die vermieden werden müsse. Redner will auch seinerseits die Garantie bewilligen, hätte aber doch gewünscht, daß man es mit Einfamilienhäusern versucht hätte. Wenn das nicht zu erreichen sei, dann solle man wenigstens über Zwei-Familienhäuser nicht hinausgehen. Redner bemängelt auch die reiche Ausstattung der Façaden, wie sie in den der Baukommission vorgelegten Plänen gezeichnet sind. Das sei doch etwas zu weitgehend. Man möge sich mehr auf das Nothwendige beschränken.

Stadtv. v. Beckerath fragt an, ob und wie das zu leihende Kapital amortisirt wird.

Stadtv. Bircks hat sich in der Finanzkommission für die Genehmigung des Antrags ausgesprochen, möchte aber bitten, es nun hierbei vorläufig bewenden zu lassen. Man müsse nun zunächst abwarten, wie sich das Unternehmen rentire, und ferner müsse sich erweisen, inwieweit mit dem Unternehmen einem wirklichen Bedürfniß abgeholfen werde. Dann erst könne man weitergehen. Man dürfte bei der ganzen Frage eben auch die berechtigte Rücksichtnahme auf das Baugewerbe nicht außer Acht lassen.

Stadtv. Rechtsanwalt Mengelberg ist ebenfalls für die Bewilligung, bittet aber, daß die Genossenschaft in späteren Fällen nicht mehr, wie diesmal, das Kollegium vor eine vollendete Thatsache stelle. Erst möge man das Kollegium befragen, ehe man Grundstückskomplexe ankaufe. Die Stadt habe doch ein großes Interesse an der Sache, da sie es sei, die eventuell mit der Garantie das Risiko laufe. Auch in sozialer Hinsicht sei es nothwendig, daß die Stadt ein gewichtiges Wort mitzusprechen habe.

Beig. Dr. Bertram wendet sich gegen den Vorredner. Man stehe gar nicht vor vollendeter Thatsache, sondern habe freie Hand. Perfekt sei nur der Grundstückankauf. Wenn das Kollegium nicht zustimme, könne dort einfach nicht gebaut werden. Andererseits müsse doch die Genossenschaft, wenn sie an das Kollegium herantrete, auch wissen, was sie will. Er, Redner, sei mit den Herren v. Beckerath und Dr. Ilrsen vom Kollegium in den Aufsichtsrath entsendet worden. Hierdurch sei der Einfluß des Kollegiums auf die Gebahrung der Genossenschaft genügend gewahrt. — Auf die Frage des Stadtv. v. Beckerath antwortet Redner, daß das früher gekündigte Kapital mit 1½ Proz. amortisirt werde; das jetzt zu leihende jedenfalls nicht unter 1 Proz. Wenn also später einmal, was kaum zu erwarten sei, die Stadt einspringen müßte, so sei die Sache nicht gefährlich. — Auf eine Frage des Stadtv. Frig de Greiff über den Durchschnitt der Wohnungspreise antwortet Redner, daß dieselben zwischen 144 und 225 Mark schwanken. Er nennt als Wohnungsmiethen u. a. folgende Summen: 144, 216, 160, 210, 150, 160, 225 M. Gegenüber dem Stadtv. Oetker bemerkt Redner, daß die Genossenschaft keine Einfamilienhäuser wegen der Grundstückspreise bauen könne, sie müßte denn weit aus Krefeld hinausgehen, wo die Terrains billiger sind. Dadurch aber würden der Stadt wieder erhebliche Kosten erwachsen für die Anlage von Straßen, Kanalisation u. s. w. Der Façadenschmuck sei so billig, daß die Ausgabe nicht ins Gewicht falle. Es bestehe gerade die Absicht, den Häusern ein hübsches Aeußere zu geben, damit ihnen nicht der Stempel einer Arbeiterkolonie aufgedrückt werde.

Stadtv. Otto hält den Standpunkt des Stadtv. Mengelberg doch in etwa für richtig. Zweifellos sei das Kollegium in seiner Entschließung zur Frage nicht mehr ganz frei. Aber es sei bei der ersten Anleihe noch mehr gebunden gewesen. Es stehe der Genossenschaft jetzt schon einflußreicher gegenüber durch die Entsendung von drei Mitgliedern in den Aufsichtsrath, und es werde in Zukunft noch mehr erreichen. Im Allgemeinen bemerkt Redner, das große Interesse, das alle Mitglieder des Kollegiums der außerordentlich wichtigen Angelegenheit entgegenbringen, sei der beste Beweis dafür, wie sehr das Bedürfniß zur Errichtung von Arbeiterwohnhäusern anerkannt werde. Nach den Ausführungen des Stadtv. Bircks könnte es scheinen, als ob die Finanzkommission die Aufgabe der Stadt in dieser Sache vorläufig für beendet halte. Dies sei thatsächlich nicht der Fall. Im Gegentheil sei allgemein der Standpunkt vertreten worden, daß man auf der gegebenen Grundlage eifrig weiterstreben müsse, ja daß die Stadt werde zu erwägen haben, ob sie hier nicht selbstthätig einzugreifen habe. Es wurde der dringende Wunsch ausgesprochen, daß sich in allernächster Zeit die soziale Kommission ernsthaft mit der Sache beschäftigen möge. Der städtischen Initiative werde es vielleicht gelingen, dem Ideal des Herrn Oetker auf Errichtung von Einfamilienhäusern näher zu kommen. Im Uebrigen entwickele sich die Stadt immer mehr als Großarbeitgeber. So möge sie denn auch auf diesem Gebiete andern Arbeitgebern mit gutem Beispiel vorangehen und für die städtischen Arbeiter zunächst einmal an den Bau von geeigneten Wohnhäusern herangehen. Hoffentlich werde in absehbarer Zeit eine desbezügliche Vorlage erscheinen.

Beig. Sanitätsrath Dr. Ilrsen bemerkt gegenüber dem Stadtv. Oetker, daß ein einfacher Façadenschmuck für die Arbeiterhäuser ursprünglich vorgesehen war. Aber gerade die drei Mitglieder des Aufsichtsrathes, die das Kollegium entsandt habe, hätten etwas reicheren Schmuck gewünscht. Und dieser Wunsch sei auch in glücklichster Weise erfüllt worden. Man wolle eben keine Schablonisirung in den Häuserfronten, wodurch ein unfreundliches Bild hervorgerufen werde, und man wolle, daß auch die Arbeiterfamilien an den Häusern, in denen sie wohnen, Geschmack empfänden und Freude hätten. Was die Einfamilienhäuser angehe, so werde sich dieses Ideal schon eher erreichen lassen, wenn erst durch die elektrischen Trambahnverbindungen die Entfernungen verkürzt würden und man dann guten Muthes weiter hinausziehen könne. Redner stimmt mit dem Stadtv. Otto darin überein, daß die Stadt als Hauptarbeitgeber die erste Pflicht habe, auf diesem Gebiete von eminenter sozialer Bedeutung den Privatarbeitgebern mit gutem Beispiel voranzugehen und in möglichster Nähe ihrer industriellen Anlagen Häuser für ihre Arbeiter zu bauen. Wenn manche sagten, die Arbeiter selbst wollten das nicht, so glaube er, Redner, eher das Gegentheil, denn die Vortheile seien doch zu groß, als daß ein solider Arbeiter sie unterschätzen könnte. Im Uebrigen befinde man sich erst am Beginn der großen sozialen Aktion, an der Schwelle des Hauses, das man ganz werde durchbauen müssen. Und da gelte es vor allem, ein wohlwollendes Herz zu bethätigen und den ernsten Willen zu zeigen, das Nöthige zu Stande zu bringen. Redner glaubt nicht, daß damit die privaten Bauunternehmer benachtheiligt würden. Das Baugewerbe in Krefeld repräsentire einen gediegenen, soliden Stand, dem kein Mensch zu nahe treten wolle noch dürfe. Wenn aber das private Bauunternehmerthum grade vor dem Bau von Arbeiterhäusern zurückschrecke, dann müsse anderwärtig für die Befriedigung des Bedürfnisses Sorge getragen werden. Hierbei sei man in der angenehmen Lage, auch das kleine Handwerk berücksichtigen zu können und diesem Beschäftigung und Verdienst zu verschaffen. Im ganzen sei das Bestreben der Genossenschaft so solide und zeuge von soviel Opfersinn, daß es unbedingt Anerkennung verdiene.

Stadtv. v. Beckerath bemerkt gegenüber dem Stadtv. Mengelberg, daß bei den Bauten im Norden der Stadt freilich eine Zwangslage für das Kollegium vorhanden gewesen sei. Das sei aber nicht Schuld der Genossenschaft gewesen. Denn fast nach der Vollendung des Baues habe die Versicherungs-Anstalt „Rheinland" für das in Aussicht gestellte Darleben die städtische Garantie verlangt. Auch das jetzt in Frage stehende Terrain im Süden sei damals schon gekauft worden. Im Uebrigen sei bei alledem von einer Zwangslage keine Rede. Wenn das Kollegium die eingereichten Pläne umstoße, müsse eben Neues geschaffen werden. Das werde aber nicht nöthig sein, denn die Vorlagen seien bestens durchgearbeitet und ihre Annahme nur zu empfehlen.

Stadtv. Kommerzienrath Oetker erklärt, auch er sei dafür, daß den Häusern nicht der Stempel von Arbeiterkolonien aufgedrückt werde. Er habe nur das Zuviel des Schmucks bemängelt.

Stadtv. Rechtsanwalt Mengelberg macht darauf aufmerksam, daß das Risiko der Stadt doch nicht zu gering angeschlagen werden dürfe. Man setze den Fall, daß eine Krisis wie vor 6—8 Jahren eintrete, viele Wohnungen leer stehen und kein Miethzins eingehe. Man denke dann an die unvermeidlichen Subhastationen.

Stadtv. Rechtsanwalt Krüsemann glaubt nicht, daß ähnliche Krisen für Krefeld sich je wiederholen werden. Damals seien die Bodenpreise durch die Spekulation sehr hoch getrieben worden, dann aber habe sich auch die heutige Lage in Folge der veränderten Industrieverhältnisse wesentlich verschoben. Daher sei kein Grund zu Schwarzmalereien zu entdecken.

Der Vorsitzende schreitet nunmehr zur Abstimmung, die durch Erheben von den Sitzen stattfindet.

Das Kollegium erklärt sich darnach einstimmig für die Uebernahme der Garantie.

(Schluß siehe zweites Blatt).

Handel und Verkehr.

* Amsterdam, 25. Okt. Die nächste am 30. d. Mts. stattfindende Kaffeeversteigerung der Niederländ. Handelsgesellschaft enthält 21,692 Ballen und 137 Kisten Javakaffee: davon 3883 B. Preanger, 1444 B. Pasuruan, 1019 B. Tegal, 1079 B. Pekalongan, 1100 B. Probolingo, 1200 B. Madoera, 1264 B. Westindienberichtung, 3334 B. Oberia, 4615 B. Malang, 693 B. Verschiedene, 438 B. Trinaz.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 25. Okt. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20, 2. 14.50, 3. 13.50 M., Roggen 1. Qual. 13.90, 2. 12.50, 3. 11.50 M., Hafer 13.00, Kartoffeln 2.30-3.00, Heu 3.40-3.90, Lagerheu 4.40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12.00, Flegeldrusch 13.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 100er Faß 66.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 68.25 M., geringerer Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 109.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo, Eier 25 Stück 2.25 M. — Hafer 1. Qual. 29.75, 2. Qual. 28.75 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12.50, 2. Qual. 11.50 M.

* Gelbern, 25. Okt. Getreide. Weizen 1. Qual. M. 16.94, 2. 16.66, 3. 16.39. Roggen 1. Qual. 15.83, 2. 15.51, 3. 15.19. Gerste 1. Qual. 14.33, 2. 14.00, 3. 13.67. Buchweizen 17.09 M. Hafer 1. Qual. 13, 2. 12.50, 3. 12.00. Kleesamen per 0.00 0.00 M. per Kilo. Kartoffeln 4.50 M. Alles pro 100 Kilo. Heu 30.—, Stroh 20.00 500 Kilo. Eier 5 Kilo Brod 0.80. Butter per Pfd. 1.00 M. Eier 9 bis 10 Pfg.

* Xanten, 25. Okt. Getreide. Es notirten g. Heu Weizen 16.39 M., Roggen 15.16 M., Buchweizen 15.94, Gerste 22.00 M., Hafer 12.75, Erbsen M. 22.00, Kartoffeln 5.50 M. die 100 Kilo. Heu 6.—, Stroh 3.20 M. die 100 Kilo. Butter 1.14 0.00 M. pro Pfd. Eier 12 St. 1.33 0.00 M., 5 Kilo Brod 0.92 M.

* Xanten, 26. Okt. Dem gestrigen Wochenmarkte waren zugeführt 4200 Pfd. Butter und 1500 Dtzd. Eier. Die Butter wurde mit M. 1.10-1.18 pro Pfd., die Eier mit M. 1.20-1.35 pro Dtzd. bezahlt. Kohl 4.5 bis 5.0 Pfg. pro Pfd. Hühner 1.20-1.40 M., junge Hahnen 0.65-0.80 M. Junge Schweine 0.00 pro Woche. Nächster Markt: Dienstag, 30. Okt.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: P. Keller.

Bezugs-Preis.
Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Sonntags 1—2 Bogen und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Illustrirte Beilage „Büchermarkt". Tägliche Gratisversendung zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis:
Die 7mal im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadtanzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt.
Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf.
Offerten-Provision 25 Pf.
Geschäftsstelle:
Friedrichstraße Nr. 97.
Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Krefeld.
Fernsprecher 352.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 614a. Krefeld, Freitag, den 26. Oktober 1900 (Amandus). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Um 12,000 Mark!

Wegen dieser lumpigen Summe und einer langweiligen Druckschrift hat das Reichsamt des Innern einen Mißgriff begangen, den die liberale Presse zur Ministersturzerei ausbeuten möchte. Es liegt ein dummer Streich, aber nicht gerade ein todeswürdiges Verbrechen vor; das Fatale ist nur, daß die sozialdemokratische Presse den Anschein erwecken kann, die **Regierung** stehe im Punkte der „Zuchthausvorlage" nicht über den Parteien, sondern **im Dienste der interessirten Industriellen.**

Als im Sommer 1899 das Gesetz „zum Schutz der Arbeitswilligen" zur parlamentarischen Berathung stand, wollte man die schlechten Aussichten der Vorlage durch eine Agitation in der Presse aufbessern. Es wurden Auszüge aus der amtlichen Begründung des Entwurfs sowie den Reden der Regierungsvertreter bei der ersten Berathung „in zahlreichen Exemplaren provinziellen Blättern beigelegt". So etwas ist nicht ungewöhnlich, und auch die parlamentarische Opposition pflegt sich nicht darüber aufzuregen, wenn die Regierung das „amtliche Material" in der abhängigen oder liebedienerischen Presse zu verbreiten sucht. Meistens ist ja auch diese bureaukratische Agitation so steif und ungeschickt, daß sie der gegnerischen Richtung kaum gefährlich werden kann. Nun hatte aber das Reichsamt des Innern keinen Fonds zur Deckung dieser Preßkosten. Die preußische Staatsregierung hat sowohl einen offiziösen Preßapparat, als auch disponible Gelder. Ob Herr v. Miquel oder der preußische Minister des Innern die Hülfe verweigert haben, wissen wir nicht. Unglücklicher Weise kam man im Reichsamt des Innern auf die Idee, von den Industriellen, die an einer Erschwerung der Streiks interessirt waren, das Geld für diese Preßleistung aufbringen zu lassen. Der Direktor im Reichsamt, Dr. v. Woedtke, regte bei dem Generalsekretär des Verbandes deutscher Industrieller, Herrn Bueck, die Kostendeckung an, und Herr Bueck war unvorsichtig genug, die vertrauliche Anregung seitens des Reichsamts in einem Zirkular behufs Geldsammlung vor einem größeren Kreise schriftlich kundzuthun. Das Zirkular flog, wie das ja bei solchen Aktenstücken nicht mehr ungewöhnlich ist, auf den Redaktionstisch eines sozialdemokratischen Blattes, und nun ist der Skandal fertig.

Die Regierung hat nicht, wie man ihr zuerst zutraute, bis zur Eröffnung des Reichstages geschwiegen, sondern alsbald eine halbamtliche Erklärung über den Hergang ergehen lassen (Vergl. den Wortlaut aus der „Berl. Korresp." im Depeschentheil der gestrigen Abendnummer. D. Red.) die, allerdings noch keine volle Klarheit schafft und deshalb im Reichstage ergänzt werden muß.

In erster Linie muß das vollständig klar gestellt werden, ob die Herstellung der Veröffentlichung der Druckschrift auf amtlichem Wege erfolgt ist und die Regierung also amtliche Aufwendungen durch private Gelder gedeckt hätte. Das wäre ein Verstoß gegen die finanzrechtliche Ordnung.

Nach dem Schlußsatze der halbamtlichen Erklärung scheint freilich die Geldsumme nicht durch die amtlichen Kassen gegangen, sondern von Herrn v. Woedtke persönlich ihrer Bestimmung zugeführt zu sein. Wenigstens heißt es dort, daß Herr v. Woedtke über die zweckentsprechende Verausgabung „urkundliche Belege" besitze. Abgesehen von blindwüthigen Sozialdemokraten denkt natürlich von vornherein kein Mensch daran, daß ein Beamter des Reichsamts einen persönlichen Vortheil gehabt oder gesucht hätte; der Hinweis auf die Abrechnungsbelege war also zur Vertheidigung der Beamtenehre nicht nothig. Wir ersehen nun aber aus diesem Vertheidigungssatze, daß Direktor v. Woedtke auch die Verwendung des Geldes besorgt oder wenigstens die Abrechnung vorgenommen hat. Das erschwert insofern die Sache, als der Beamte sich nicht bloß zu einer „Anregung", sondern auch zu einer positiven Mitarbeit mit der Interessengruppe der zahlenden Industriellen verstanden hat. Dieses Mitgehen bis zum Ende zeugt vielleicht von einem guten Gewissen, aber von Besonnenheit und Klugheit durchaus nicht. Wenn das Reichsamt des Innern durchaus eine Agitation für die verpfuschte Sache wünschte, so hätte es doch vernünftiger Weise sich auf eine „Anregung" beschränken und dem Generalsekretär Bueck alles Weitere, namentlich die Geldgeschäfte, ohne jede amtliche Betheiligung überlassen sollen.

Wir betrachten, wie gesagt, als den schlimmsten Punkt in diesem Vorgange die Handhabe, welche den sozialdemokratischen Agitatoren geboten wird. Sie sagen nun und werden es bei jeder Gelegenheit wiederholen, daß die Regierung sich in den Dienst der kampflustigen Industriellen gestellt habe. Eine Wiederaufnahme der Gesetzgebung dieser Art wird nunmehr sehr erschwert werden. Die Agitation, welche 12,000 M. kostete, hat dem Regierungs-Standpunkt mehr geschadet, als sich mit Hunderttausenden gut machen läßt.

Vielfach vermuthet man, daß die freihändlerische Richtung den Fall in die Oeffentlichkeit gebracht habe, um vor Beginn der Zollverhandlungen den Grafen Posadowsky zu stürzen. Wir glauben nicht, daß Graf Posadowsky schon jetzt „unmöglich" geworden ist. Im Reichstage muß sich erst die Klärung ergeben.

Ganz in demselben Sinne schreibt unser Berliner △-Korrespondent zu der Angelegenheit u. a. das Folgende:

Zu einer großen sittlichen Entrüstung, als sei ein deutsches „Panama" an den Tag gekommen, bietet die Angelegenheit gar keinen Anlaß. Es wird überhaupt von vornherein wohl niemand im Ernste an der vollen Ehrenhaftigkeit und Integrität sämmtlicher Beamten im Reichsamte des Innern gezweifelt haben. Es war daher gar nicht nöthig, in der „Berl. Korr." zu versichern, daß Herr v. Woedtke über die Verausgabung der 12,000 M. zu dem angegebenen Zweck urkundliche Belege besitze. Aber ein schwerer, ja unbegreiflicher Mißgriff ist begangen worden. Selbst Herrn Bueck hat die Sache befremdet, denn er spricht von einem „etwas eigenthümlichen Verlangen". Die Zumuthung an die Industriellen, die Kosten der Agitation zu bezahlen, kleide wie eine Bestätigung des berüchtigten, von den Sozialdemokraten so erfolgreich ausgebeuteten Ministerwortes: „Wir arbeiten ja nur für Euch" — nämlich für die Unternehmer. Der Sozialdemokratie konnte nichts willkommener sein als diese Enthüllung. Die „Post", die offenbar schon vor dem Erscheinen der „Berl. Korr." einen Wink bekommen hatte, „wie man sich den Vorgang etwa vorzustellen habe", setzt recht dramatisch auseinander, wie ein Rath im Reichsamte des Innern am Schlusse anderer Geschäftsangelegenheiten vorstellt, daß ein „Preßunternehmen", „welches den Standpunkt der Bielefelder Kaiserrede mit Eifer und Geschick vertritt", erweitert werden solle, daß aber die Verwirklichung dieser der Regierung erwünschten Absicht von der Gewährung eines Kostenzuschusses abhänge und der Zentralverband sich durch die Hergabe ein Verdienst erwerben werde und wie dem Generalsekretär dies eingeleuchtet habe. Ein solcher Vorgang sei doch durchaus harmlos und des großen Aufhebens nicht werth. Aber auch dieser „harmlose" Hergang kommt doch wieder darauf hinaus, daß ein Mitglied der Regierung für die interessirten Industriellen „arbeitet". Es findet sich denn auch kaum ein Blatt, welches das Verhalten Woedtkes billigt; selbst die „B. N. N." haben ihre Bedenken. Ja sogar Herr Bueck hat es, wie bemerkt, bedenklich gefunden, denn er fand es „etwas eigenthümlich". Warum hat er nun nicht sofort Herrn Woedtke sein Bedenken geäußert, damit der bedauerliche Mißgriff unterbleibe? Sollte er das aus denselben „naheliegenden Gründen" nicht für zweckmäßig erachtet haben, aus denen Herr Zencke das Verlangen Woedtkes nicht zurückweisen wollte? Da stehen wir wohl wieder auf das: „Wir arbeiten ja nur für Euch".

Ob Graf Posadowsky um das Vorgehen des Herrn v. Woedtke gewußt und eingebilligt hat, darüber schweigt die „Berl. Korr.". Dies Schweigen wird natürlich in der Presse als Bejahung betrachtet und die liberalen Freihandelsblätter laufen wieder Sturm gegen den verhaßten Staatssekretär. Wir haben schon gestern den Verdacht geäußert, daß das Schreiben aus den agrarfeindlichen Kreisen, die dem Grafen Posadowsky ein Bein stellen möchten, an das sozialdemokratische Blatt gelangt ist. Es war auffallend, wie rasch die „Nat.-Ztg." den Brief als echt erklären konnte, um ihn dann sofort gegen den Staatssekretär des Innern zu verwerthen. Sie habe sich, sagt sie, sofort an Stellen erkundigt, bei denen sie authentischen Aufschluß erwarten konnte und habe ihn erhalten. Mit anderen Worten: Herr Bueck hat ihr die Echtheit bestätigt. Anderseits hat Herr Bueck der „Voss. Ztg." gegenüber jede Erklärung verweigert. Man wäre versucht, mit Herrn Saber zu sprechen: „Das läßt tief blicken." Wir wollen uns indeß nicht in leeren Vermuthungen über den Urheber des Streiches ergehen. Daß er gegen den Grafen Posadowsky gerichtet war, halten wir aber nach Lage der Sache für zweifellos. Er ist die Hauptstütze und der Hauptförderer der den Freihändlern verhaßten und vielen Industriellen jedenfalls nicht angenehmen „agrarischen" Wirthschaftspolitik. Er wird wohl auch derjenige sein, der sich in die Zollfrage am tiefsten eingearbeitet hat und am gründlichsten über alles unterrichtet ist; vielleicht ist er der einzige, der die ganze Materie völlig beherrscht. Wenn man ihn noch rechtzeitig zu Falle bringen könnte, so ginge leicht die ganze geplante Zollpolitik in die Brüche. Der Reichskanzler müßte dann mit einem neuen Manne neu anfangen und da ließe sich wohl ein Umschwung erhoffen. So etwa mögen die Gegner des Grafen Posadowsky denken. Ob der bedauernswerthe Mißgriff des Herrn von Woedtke hinreichen wird, ihre Hoffnungen wahr zu machen, wollen wir denn doch erst abwarten. Was geschehen ist, war unklug, aber mehr nicht.

Deutschland.

: **Berlin,** 25. Okt. Der Kaiser hat für den Sarkophag des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke einen kostbaren, sog. römischen Kranz nach Creisau senden lassen. Die Atlasschleife trägt die Widmungsworte: „Dem Feldmarschall Grafen v. Moltke. — Sein treuer Kaiser Wilhelm II." Aus Anlaß des 100. Geburtstages Moltkes versammelten sich heute etwa 200 Offiziere des Generalstabes der Armee mit dem Chef, Grafen v. Schlieffen, in den Festräumen des Hotels Kaiserhof zu einem Festmahl. Die kriegsgeschichtliche Abtheilung des großen Generalstabes hat als Festschrift einen neuen Band von Moltkes militärischen Werken herausgegeben. Derselbe vereint unter dem Sondertitel: „Moltkes strategisch-taktische Aufsätze aus den Jahren 1857—1871" in drei Gruppen eine größere Anzahl von Arbeiten, die von allgemeinstem Interesse sind und des Feldherrn grundlegende Anschauungen vom Kriege überall hervortreten lassen. — Ein Moltke-Denkmal wird Morgen zu Plauen im Vogtlande enthüllt. — Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Freiherr v. Richthofen, der bisher die Stelle eines Stellvertreters beim Bundesrath bekleidete, ist zum Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt worden. — Nach dem „Reichsanz." ist dem Rittergutsbesitzer, Landesökonomierath Kennemann auf Klenka, im Kreise Zarotschin der Rothe Adlerorden zweiter Klasse verliehen worden.

* **Die Aufhebung des Jesuitengesetzes** sollte nach einer aus bairischen Regierungskreisen stammenden Meldung der „Tägl. Rundschau" in naher Aussicht stehen. Eine Reihe von Blättern stellt diese Meldung entschieden in Abrede. Auch wir hören von einer Stelle, die unterrichtet sein müßte, daß sie falsch ist und die von dem genannten Blatte behaupteten „erneuten Verhandlungen" nicht stattfinden. Die „Tägl. Rundschau" hat von vornherein erklärt, ein etwaiges Dementi könne die Wahrheit ihrer Angabe nicht entkräften. Ob das Blatt bei dem Reichskanzler hat auf den Busch klopfen wollen oder ob es durch Mobilmachung der Jesuitenfeinde ihn gleich bei seinem Amtsantritte einschüchtern wollte, oder ob seine Angaben sich etwa noch auf die Zeit der Hohenlohe'schen Kanzlerschaft beziehen und deshalb Alarm geschlagen werden sollte, muß dahingestellt bleiben. Wird aber Graf Bülow um einer Hand voll fanatischer Schreier willen ein ungerechtes Gesetz aufrecht erhalten wollen, das der Reichstag wiederholt mit großer Mehrheit verurtheilt hat?

* **Kanalvorlage und Schuldotationsgesetz.** Als „Phantasien eines Berichterstatters" bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg." die Behauptung, in der letzten Sitzung des Staatsministeriums sei auf die Einbringung der Kanalvorlage in der kommenden Tagung des Landtags verzichtet worden. „Diese Angabe", versichert das Blatt, „ist falsch; es ist vielmehr als sicher anzunehmen, daß die Vorarbeiten für die erweiterte Kanalvorlage bis zur Einberufung des Landtages beendigt sein werden, und daß die Berathung dieses Gesetzentwurfs mit zu den Aufgaben der nächsten Tagung gehören wird." Der Berichterstatter sprach auch von dem Schuldotationsgesetz. Da die „Nordd. Allg. Ztg." hierüber schweigt, scheint es also nicht kommen zu sollen.

◇ **Berlin,** 25. Okt. Die Ausführung des Grafen Bülow im preußischen Staatsministerium, daß eine einheitliche und geschlossene Regierung unerläßliche Vorbedingung für diejenige Stetigkeit und Zielbewußtheit in der inneren Politik sei, welche das Land verlange und brauche, besagt im Grunde etwas ganz selbstverständliches, findet aber in der Presse allgemeinen Beifall. Der Reichskanzler hätte wohl nicht so gesprochen und der Presse würde es wohl nicht so gefallen, wenn Einheitlichkeit, Stetigkeit und Zielbewußtheit bisher nicht so stark vermißt worden wären. Natürlich denkt sich aber bei dem Lobe wieder jede Partei, der Reichskanzler solle die Einheitlichkeit, Stetigkeit und Zielbewußtheit herbeiführen für eine Politik, die gerade in ihrem Sinne ist. Da er es nicht allen recht machen kann, wird auch er wohl bald Klagen hören, daß sein Regiment die schönen Eigenschaften vermissen lassen.

Niederlande.

* **Haag,** 25. Okt. Amtlich wird gemeldet: Die Königin und die Königin-Mutter werden am 1. November d. J. nach Lensahn (Schleswig Holstein) reisen, wo die hohen Herrschaften bei dem Großherzog von Oldenburg mit der Familie des Herzogs Heinrich von Mecklenburg zusammentreffen. Halbamtlich wird bestätigt, daß die Hochzeit der Königin in der zweiten Hälfte des Januar k. J. stattfinden wird.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Die japanische Regierung hat, wie schon kurz gemeldet, bei den Mächten den Antrag gestellt, daß seitens der Kabinette die Erörterungen und Vereinbarungen über die schwebenden chinesischen Angelegenheiten zunächst den

---

Stadtverordneten-Verhandlungen.

(Schluß aus dem ersten Blatte.)

Punkt 2: Aenderung der Schulgeldsätze an den höhern Lehranstalten. In Frage steht, ob das Schulgeld von Jedermann in gleicher Höhe bezahlt werden soll.

Der Vorsitzende führt aus: Vor einigen Jahren hat das Kollegium beschlossen, das Schulgeld in der Höhe gleichmäßig für alle Schulklassen festzusetzen, es aber nach den Steuersätzen abzustufen, so daß der am bescheidensten Situirte 90 M., der besser Situirte 160 M. pro Jahr zu zahlen hat. Nun ist schon vor zwei Jahren ein Dekret des Ministers an die Stadt ergangen, in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, daß diese Norm mit den Bestimmungen des Kommunalabgaben-Gesetzes im Widerspruch stehe, und verlangt wird, daß wir feste Schulgeldsätze ohne Rücksicht auf die Zahlungsfähigkeit des Einzelnen einführen, wobei allerdings Ausnahmen für Minderbemittelte stattfhaft sind. Die größere Schulkommission hat damals eine Aenderung der bestehenden Norm einstimmig abgelehnt, und dabei hat das Provinzial-Schulkollegium sich beruhigt. Nun stellt dasselbe heute dieselbe Forderung von Neuem auf und droht, daß wenn wir ihr nicht willfahren, der staatliche Zuschuß von 13,500 M. für die Oberrealschule für die Jahre 1901—3 zurückgezogen werden würde. Nun variirt der Schulgeldbetrag gegenwärtig zwischen 90, 100, 120, 140 und 160 M. Wenn wir die Neuordnung einführen, so werden durchschnittlich 130 M Schulgeld erhoben werden müssen. Das bedeutet also für die drei minder gut situirten Klassen eine Steigerung. Die Zahl der hiervon Betroffenen beläuft sich beim Gymnasium auf 144, beim Realgymnasium auf 72, bei der Oberrealschule auf 210. Für die beiden bestsituirten Klassen würde eine Erleichterung eintreten. Nun ist es Thatsache, daß von Seiten der besser Situirten noch niemals eine Klage verlautet hat, daß das Schulgeld zu hoch sei. Angesichts dessen schlägt die größere Schulkommission dem Kollegium vor, auf dem bisherigen Standpunkt entschieden stehen zu bleiben, bis etwa Zwangsmaßregeln angewandt würden, denen man folgen müsse. Es würde doch ein zu eigenthümliches Licht auf die Finanzverwaltung der Stadt geworfen, wenn wir zu Gunsten der Wohlhabenden und Reichen eine so einschneidende, die minder Begüterten treffende Maßregel vornehmen würden. Es wird also die Ablehnung des Antrages der Regierung befürwortet. Wie diese sich angesichts dessen stellen werde, werde man abzuwarten haben. Eventuell werde man zu erwägen haben, ob man nicht lieber auf die staatliche Unterstützung ganz verzichten solle. Wie haben jedenfalls nicht den geringsten Anlaß, in unseren durchaus befriedigenden Verhältnissen eine Aenderung eintreten zu lassen. Es sei übrigens noch bemerkt, und das spreche auch durchaus für unsere Einrichtung, daß seit ihrer Einführung die Anträge auf Schulgeldbefreiung sich erheblich vermindert haben. Auch daran lasse sich erkennen, daß wir durchaus auf dem rechten Wege uns befinden.

Beig. Dr. Ursey: Das Verlangen der Schulaufsichtsbehörde ist eine recht interessante Illustration zum Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung. Wir placken uns jahrelang ab und mühen uns, um gesunde, unserem Gemeinwesen förderliche Zustände herbeizuführen. Seit zehn Jahren glauben wir endlich das Richtige gefunden zu haben. Den minder Begüterten ist geholfen und die besser Situirten sind zufrieden. Und nun kommt der Staat und verlangt, wir sollen mit eigem Male alles über einen Kamm scheeren. Wenn man die ganze Sache nur so betrachtet, dann ist man schon fertig damit. Einzweilen gibt die Stadt für die Schulen grade genug Zuschüsse, nämlich zirka 200,000 M. An Schulgeld kommt zirka 153,000 M. ein. Wenn wir also so stehen, daß wir erheblich mehr zuschießen, als Schulgeld einkommt, so müssen wir doch wahrhaftig darauf bedacht sein, daß die Schulgeldeinnahmen sich nicht noch verringern, der sozialen Seite der Sache gar nicht zu gedenken. Es ist klar, daß wenn wir nachgeben, der Mittelstand es wieder ist, der bluten muß. Redner weist dies an der Hand von Zahlen nach und bittet den Vorsitzenden, in der Angelegenheit ein recht deutliches Wort nach oben hin zu sprechen.

Der Vorsitzende antwortet, er werde es daran gewiß nicht fehlen lassen. Er habe bereits in der Angelegenheit so deutlich gesprochen, wie es nur möglich war.

Das Kollegium ist mit dem vom Vorsitzenden empfohlenen Antrag auf Ablehnung der Forderung der Regierung einstimmig einverstanden

Punkt 3: Bauten an unfertigen Straßen.

Der Vorsitzende bemerkt: Gesuche liegen gegenwärtig nicht vor. Er habe sich daher erlaubt, an Stelle dieses Punktes die Frage der Erbreiterung der Hochstraße nachträglich auf die Tagesordnung zu setzen. Vor 12 Jahren sei die Frage vom Kollegium negativ entschieden worden. Damals habe der Antrag auf eine Erbreiterung bis zu 1 Meter nach beiden Seiten hin für einen Theil der Hochstraße gelautet. Inzwischen sei eine Menge von Neubauten entstanden, in Folge dessen die Frage wiederholt aufs Tapet gekommen sei. In letzter Zeit seien wieder Anträge auf Bauerlaubniß bei der Behörde eingegangen, und da sei es nützlich, die Frage von neuem zu behandeln und zu versuchen, sie einer positiven Lösung entgegenzuführen. Heute nun ergehe die Bitte an das Kollegium, vorläufig den Beschluß zu fassen, daß ein neuer Fluchtlinienplan für die Hochstraße angefertigt werde. Dies sei nach den gesetzlichen Bestimmungen nöthig, um der Baupolizei die Macht zu geben, daß sie die Ertheilung der Bauerlaubniß vorerst noch hinausschiebe. Dadurch würde dann für eingehende Berathungen des Kollegiums über diesen hochwichtigen Gegenstand Zeit gewonnen. Der Antrag lautet also dahin, das Kollegium möge beschließen, daß der Fluchtlinienplan für einen Theil der Hochstraße neu festgesetzt und die Baukommission beauftragt werde, eine diesbezügliche Vorlage auszuarbeiten. Eine vorläufige Skizze sei bereits ausgearbeitet, die die Schaffung einer Breite von 11½ Metern von einer Seite bis zur anderen vorsieht. Das Bedürfniß sei ja wohl nicht zu verkennen, namentlich an der Stelle gegenüber dem Schwanenmarkt, wo sich die Ausbuchtung beim Hotel „Zum wilden Mann" befinde. Mit dem vorgeschlagenen Beschluß binde sich das Kollegium übrigens in keiner Weise und nach keiner Richtung hin. Es bewahre sich vielmehr völlig freie Hand.

Es entspinnt sich nun eine längere Debatte über die redaktionelle Fassung des Antrages.

Stadt. Krüsemann hält den Antrag in der vorliegenden Fassung für bedenklich. Er erblickt in dem prinzipiellen Beschluß auf Anlage eines neuen Fluchtlinienplanes eine Bindung, insofern, als damit einer Aenderung des bestehenden Zustandes zugestimmt wird, eine Auffassung, die vom Stadtv. Otto und vom Beig. Dr. Ursey getheilt und ebenfalls vertreten wird, wobei letzterer feststellt, daß in der Baukommission drei Parteien bestanden. Die eine wolle von einer Erbreiterung überhaupt nichts wissen, die andere wolle die Erbreiterung durchaus, die dritte wolle erst zuwarten, ob gründliche Berathungen über den Gegenstand etwas Brauchbares ergeben werden. Und diese Partei sei in der Mehrheit. Redner steht persönlich auf dem Standpunkt, daß bei einer so einschneidenden Frage es nicht zu viel verlangt sei, wenn die Bürgerschaft gehört werde. Es frage sich, ob nach Beseitigung des Durchgangsverkehrs für Lastfuhrwerke das Bedürfniß der Erbreiterung noch wie früher vorliege. Wenn das aber der Fall sei, so sei die Erbreiterung vielleicht auch vor allem im Interesse der Ladenbesitzer, da, wenn die Trottoire breiter werden, das Publikum sich auch die Schaufenster ruhiger ansehen könne.

Der Vorsitzende bemerkt hierauf, daß man von der Bezeichnung „neu" oder „anderweitig" absehen könne. Denn es bestehe für die Hochstraße eigentlich überhaupt kein Fluchtlinienplan, man könne sich also damit begnügen, der Festsetzung eines Fluchtlinienplanes überhaupt zuzustimmen.

Nachdem Stadtv. Kauert gebeten, auch die Friedrichsstraße in den Plan mit einzubeziehen und der Vorsitzende erwidert, daß das bereits vorgesehen sei, meint

Stadtv. Otto, daß man die letzte vom Vorsitzenden vorgeschlagene Fassung akzeptiren könne, gibt aber gleichzeitig dem Wunsche energischen Ausdruck, daß zur Beruhigung der Anlieger, deren Privatinteressen in erheblichem Maße dabei auf dem Spiele ständen, eine Frist bestimmt werde, innerhalb deren das Kollegium sich verpflichtet, zu einer Entscheidung in der Frage zu gelangen. Man müsse den ernsten Willen bekunden, eine solche wichtige Sache nicht auf die lange Bank zu schieben.

Der Vorsitzende und Beig. Dr. Bertram halten den letzten Vorschlag für undurchführbar, worauf Beig. Dr. Ursey das eine als mindestens durchführbar erklärt, daß die Baukommission innerhalb drei Wochen mit einem wohlausgearbeiteten Plane an das Kollegium herantrete, eine Behauptung, der sich auch der Vorsitzende anschließt, indem er dabei noch besonders bemerkt, daß ein detaillirter Plan der Tiefe aller in Betracht kommenden Grundstücke bereits vollständig ausgearbeitet vorliege; ebenso sei der alte Plan, der eine Erbreiterung um 1 m vorsieht, auch zur Verfügung, dazu eine neuere Skizze. Im Uebrigen versichert Redner, daß alles, was nur möglich sei, geschehen solle, um die Angelegenheit zu beschleunigen.

Das Kollegium einigt sich schließlich auf folgenden mit einem Amendement Krüsemann versehenen Beschluß:

„Die Polizeiverwaltung hat auf Grund des § 1, Abs. 2 des Fluchtlinien-Gesetzes vom 2. 7. 1875 die anderweite Festsetzung der Fluchtlinie der Hochstraße und des südlichen Theiles der Friedrichstraße beantragt. Die Versammlung beschloß die Fluchtlinie festzusetzen und beauftragte die Baukommission, entsprechende Vorlagen binnen drei Wochen zu machen. Hierdurch wird der Beschlußfassung, ob und in welcher Weise eine von der heutigen Gestaltung der Hochstraße abweichende Baufluchtlinie festgesetzt werden soll, nicht vorgegriffen."

Außerhalb der Tagesordnung fragt noch Stadtv. Bremen an, wie es mit der Ausführung des bekannten Beschlusses sich, den Verbindungsweg zwischen Inratherstraße und Hülserstraße den Kemperpfad zu erbreitern, wofür die Besitzerin das Terrain geschenkt hatte. Das Terrain dort werde jetzt merkwürdigerweise umgepflügt.

Der Vorsitzende antwortet, daß ihm hiervon nichts bekannt sei. Anscheinend habe sich der Bürgerverein des Nordbezirks, der sich der Sache angenommen, zu wenig Mühe gegeben. Die Stadt sei durchaus willig und bereit, die Wünsche der dortigen Bewohner zu erfüllen.

Stadtv. Bircks ersucht, die bekannte Angelegenheit der Vorausbezahlung der Gasmessermiethe, über die in der Sitzung des Kollegiums vom 15. Mai verhandelt sei, demnächst wieder auf die Tagesordnung zu setzen, worauf der Vorsitzende erwidert, die Gaskommission werde sich in ihrer morgigen Sitzung wohl mit der Frage befassen. Ob dieselbe in dem Sinne des Stadtv. Bircks entschieden werde, könne er freilich nicht in Aussicht stellen.

Die Sitzung schließt hierauf um 7 Uhr 45 Min. 1157

In geheimer Sitzung wurde die definitive Anstellung der Bureaugehülfen Jäkel und Oberbandscheid genehmigt und eine Hypothekar-Angelegenheit erledigt.

Für's Haus.

~~1156~~

-n- Gegen den Schnupfen wird uns folgendes Mittel als wirksam angegeben: In ein mehr tiefes als weites Gefäß gibt man einen Theelöffel Kamphervulver (zerstoßener Kampher), worauf man kochendes Wasser übergießt und zwar bis etwa zur Hälfte der Höhe des Gefäßes. Dann stülpt man eine dreieckige Papiertüte darüber, die Spitze reißt man ab und steckt die ganze Nase hindurch. Nun athmet man den aufsteigenden kamphervaltigen Dampf ein, etwa 10—15 Minuten lang, und wiederholt das Verfahren nach 5 Stunden. Meist ist nach dreimaligen Einathmen der Schnupfen verschwunden.

-n- Bereitung von rother Tinte. In geschlossenes Weinsteinöl legt man geraspeltes Fernambuchholz und stellt die Mischung warm.

fremden Vertretern in Peking übertragen werden. Die deutsche Regierung hat diesem Antrage bereits zugestimmt und es ist zu erwarten, daß auch die anderen Mächte ihm beitreten. Der japanische Antrag geht vermuthlich von der Ueberzeugung aus, daß zwischen den Gesandten in Peking weit eher eine Uebereinstimmung erzielt werden kann, als durch Verhandlungen zwischen den Kabinetten, die nicht ohne Zeitverlust durchzuführen sind.

* **Berlin**, 25. Okt. Die „Germania" erhält über die katholischen Missionen der Steyler Missionsgesellschaft in Schantung vom Pater Stenz, Missionar in China, folgende Mittheilungen: Provikar Freinademez ist mit Bruder Ullrich nach Paoly, hatte drei Sturmangriffe zu bestehen, doch sich gehalten. Das übrige Christendorf, sowie das Mädchenwaisenhaus sind verbrannt. In Tsanchorfu wurde die Kirche eingerissen, doch setzte der Gouverneur Yuanschikai sofort die dortigen Mandarine ab und befahl ihnen, die Kirche neu aufzubauen. Das Dorf, wo die Patres Nies und Henle ermordet wurden, ist dem Erdboden gleichgemacht. In einigen Präfekturen, wie in Schenzheer und Tschoengu, sind sämmtliche Kapellen auf Veranlassung der Mandarinen eingerissen, in den andern ist alles ruhig geblieben. In Tschni und Mungju konnten die Patres Weixel und Dossert noch bis in die letzte Zeit herumwandern und Missionen halten. Eine ganze Reihe von Christen soll ermordet sein, noch liegt nichts Bestimmtes darüber vor. Für mehrere Missionen sind Militärgeistliche angenommen.

* **Berlin**, 24. Okt. Nach amtlichen Meldungen aus Tsingtau fand am 23. Oktober im Kiautschougebiete ein Zusammenstoß zwischen deutschen Truppen und aufständischen Chinesen statt. Zwei südwestlich Kaumi belegene, umwallte und energisch vertheidigte Dörfer wurden genommen. Das deutsche Detachement hat keine Verluste, die Chinesen eine größere Anzahl Todter und Verwundeter. Die deutschen Truppen kehrten nach zwölfstündigem Marsch und Gefecht in vorzüglicher Verfassung nach Kaumi zurück.

* **Hongkong**, 25. Okt. Der Gouverneur erhielt die Mittheilung, daß 400 Dorfbewohner aus der Nachbarschaft von Samtotschau im Distrikt von Kweschin die Rebellen in Penglok angriffen. Die Angreifer verloren 200 Todte. Der Verlust der Rebellen beträgt 400 Mann. Später brannten die Rebellen zwei Dörfer größtentheils nieder. Eine Truppen-Abtheilung von 2000 Mann wurde den Dorfbewohnern am 21. Oktober zu Hülfe gesandt und stieß am 22. Oktober mit den Rebellen zusammen. Ueber den Ausgang des Gefechtes ist noch nichts bekannt.

Admiral Ho kehrte mit 2000 Mann nach Wongkong zurück; vorher steckte er Shantschautin und Malautau in Brand und ließ 600 Mann in Pingschan zurück. Augenscheinlich beabsichtigt er keinen weiteren Vorstoß, da die Rebellen sich aus seinem Amtsbereich zurückgezogen haben. Die Rebellen in der Nachbarschaft von Jungfa sind 3000 Mann stark.

* **Peking**, 23. Okt. Feldmarschall Graf Waldersee und der deutsche Gesandte v. Mumm besichtigten heute den ganzen Kaiserpalast. Die Besichtigung erfolgte in Begleitung des Stabes des Feldmarschalls, des Gesandtschaftspersonals und der Cohorte von zwei Kompagnien Seesoldaten.

Telegraphische Depeschen.

W **Hongkong**, 26. Okt. Wie aus Liutschau gemeldet wird, nahmen die Boxer, nachdem sie in der Stadt Plakate angeschlagen hatten, in der amerikanischen Mission Requisitionen vor, ohne jedoch die Mission zu zerstören.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* Die letzten Meldungen aus Südafrika ließen deutlich erkennen, daß die Buren in allen Theilen der beiden Freistaaten, die zwar annektirt, aber nicht erobert sind, noch unter den Waffen stehen und weder durch die drakonischen Strafen, noch durch die auf den stark entwickelten Eigenthumssinn der Buren spekulirenden Kundmachungen des Lord Roberts erheblich beeinflußt worden sind. General French hatte sich während fünf Tagen der Angriffe der Buren zu erwehren, und da Lord Roberts nur von den englischen Verlusten, nicht aber auch von solchen der Buren zu berichten hat, so liegt die Annahme nahe, daß die sich in starker Zahl im Bezirk von Ermelo befunden haben. Die Kämpfe der Kolonne Settle erfolgten im Nordwesten des Oranjestaates, die Kolonne Methuen wurde im äußersten Westen Transvaals erfolgreich angegriffen, und General Barton gerieth an zwei Tagen im Süden von Transvaal an der Strecke Potschefstrom-Krügersdorp ins Gefecht mit den Buren, die nach der Versicherung des Lord Roberts mit großer Kühnheit vorgingen. Diese Vorgänge predigen den Engländer eine traurige Lehre und zwingen sie, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie noch lange genöthigt sein werden, den Kampf gegen die Buren fortzusetzen.

* **Kapstadt**, 25. Okt. Die Streitmacht French's rückt gegen Heidelberg vor und hat täglich Scharmützel zu bestehen. Oberst Hurst mit den Yeomanry nahm 35 Buren gefangen und erbeutete viel Vieh. Paget machte in 3 Tagen 65 Gefangene.

Telegraphische Depeschen.

W **Colesberg**, 26. Okt. Die Stadt Philippolis, die von den Buren angegriffen und nachdem sie mehrere Tage Widerstand geleistet hatte, eingenommen wurde, ist in der letzten Nacht von Yeomanrys zurückerobert worden. Die Buren, die in erheblicher Stärke dort vereinigt waren, erlitten schwere Verluste. Eine Anzahl Burenfrauen aus Magersfontein, sollen wie berichtet wird, heute Nacht Colesberg auf der Eisenbahn passirt haben. Die Frauen sollen von dort weggebracht worden sein, weil sie den Feind unterstützt hätten.

Der Konitzer Mord vor Gericht.

* **Konitz**, 25. Okt.

Heute Vormittag 9 Uhr wurden die Verhandlungen eröffnet gegen den Arbeiter Mahloff, dessen Frau, sowie Frau Roß und Frau Berg. — Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Schwedowitz, als Beisitzer fungiren die Landrichter Ohme und Sage, als Hülfsrichter Assessor Mueran. Die Anklage wird vertreten durch den ersten Staatsanwalt Seitegast.

Als Zeugen sind 117 Personen geladen, unter denen sich 5 medizinische Sachverständige befinden; es melden sich aber fortgesetzt noch mehr Zeugen, die angeblich über wichtige Dinge auszusagen in der Lage sind. Als neues belastendes Moment würde die Aussage zweier Frauen zu betrachten sein, welche bekunden wollen, daß der Frau Roß, der Schwiegermutter des Mitangeklagten Mahloff, von antisemitischer, noch nicht näher bezeichneter Seite für ihre Aussagen gegen die Juden Geld gezahlt wurde, sowie daß ihr noch weiteres versprochen wurde für die Aussage, die die Familie Levy belasten könnte.

Nach Erledigung der sehr zeitraubenden Formalitäten begann das Verhör der Angeklagten. Bernhard Mahloff ist ein junger Mann von 25 Jahren. Er ist vorbestraft wegen Körperverletzung und Beihülfe zur Nöthigung. Die Angeklagte Frau Roß, Mahloffs Schwiegermutter, die Gesindevermiethern ist, ist 44 Jahre alt und wegen Beleidigung und Körperverletzung vorbestraft. Die dritte Angeklagte, Frau Martha Mahloff, die Tochter der Vorigen und Frau des Angeklagten Mahloff, ist 21 Jahre alt. Auch sie ist vorbestraft, und zwar als Kind wegen Diebstahls und Beleidigung. Frau Berg, die vierte Angeklagte, ist ebenfalls eine Tochter der Frau Roß; sie ist 24 Jahre alt und wegen Uebertretung polizeilich bestraft.

Mahloff bleibt, wie der „Hann. Cour." berichtet, bei seinem Verhör dabei, daß er die Wahrheit gesagt habe, er verwickelt sich aber wiederholentlich in Widersprüche, die mit seinen früheren Aussagen nicht in Einklang zu bringen sind. Er sagt aus, daß er am Sonntag, den 11. März, Abends zwischen 7 und 8 Uhr seine Schwiegermutter besucht und auch zu Hause angetroffen habe. Frau Roß wollte aber fortgehen, danach ging er in die Wirthschaft von Baerger, wo er 3 oder 4 Glas Bier und einige Schnäpse trank, von da aus ging er zu seinem Schwager Berg zurück, trank dort noch Rum und spielte Karten. Nach 10 Uhr begab er sich nach Hause. In der Danzigerstraße, so erzählt er, nahm er eine Prise, wobei der Pfropfen der Dose zur Erde fiel. Er bückte sich danach und sah in zwei Kellerfenstern des Levyschen Hauses, vor dem der Vorgang sich abspielte, Licht. Er hörte das Gespräch von mehreren Menschen von dorther, sowie ein langgezogenes Geheul: Oh, oh! Der Präsident weist auf die Widersprüche in seinen früheren Aussagen gegenüber den heutigen hin. — Mahloff ist nicht im Stande, dieselben aufzuklären, er bleibt dabei, daß er Licht durch eine Ritze gesehen habe, obwohl er vorher das Gegentheil beschworen hat.

In seiner weiteren Aussage, die den Eindruck macht, als ob er ein eingelerntes Pensum herunterjage, gibt Mahloff an, daß er sich vor dem zweiten Fenster einige Augenblicke auf die Erde niedergelegt und gehorcht hätte; dabei will er ein „Gebabbere", anscheinend von mehreren Leuten herrührend, gehört haben. Außerdem hätte er auch gurgelnde Töne gehört, als ob Jemand gewürgt würde. Auf die Frage des Präsidenten, warum er gerade an dieser Stelle neugierig gewesen sei, während er doch an zahlreichen anderen beleuchteten Fenstern achtlos vorübergeing, weiß Mahloff nur zu sagen, die Neugier hatte ihn dazu getrieben. Darauf sei er in die Mauerstraße gegangen, um, wie er aussagt, zu sehen, was in dem Keller in der Danzigerstraße passirt sei; andererseits muß er aber unter dem Kreuzerhör des Präsidenten zugeben, es wäre ihm ganz unbekannt gewesen, daß die Häuser der Danzigerstraße auch einen Eingang in der Mauerstraße haben. In der Mauerstraße will er an einem Thorwege wiederum Gespräche und dieselben gurgelnden Laute, wie vorher, gehört haben. Er bückte sich zur Erde und sah durch einen Spalt der Thüre in einen Hof; hierbei sah er, wie er behauptet, erst einen Mann und bald darauf einen zweiten mit Eisen auf den Hof kommen. Der Präsident stellt hier auf Grund der früheren Aussagen abermals einen Widerspruch fest, doch bleibt Mahloff bei seinen heutigen Aussagen. In einem der Männer will er den alten Fleischermeister Levy erkannt haben, während ihm die beiden anderen unbekannt waren. Die drei Leute zogen sich in den inneren Hofraum zurück, und Mahloff will nun durch zwei geschlossene Thüren ein Geräusch gehört haben, in dem von „Nichtherausgeben" die Rede gewesen sei. Im ganzen sei er anderthalb Stunden in liegender und kniender Stellung geblieben, schließlich habe er gesehen, wie drei Leute, die etwas trugen, herauskamen. Auch hier stellt der Präsident von Neuem Widersprüche fest. Das, was die drei Männer trugen, sei ein Packet wie ein Sack Kartoffeln gewesen. Zwei derselben schleppten daran und gingen in der Richtung nach der Synagoge. Mahloff trat nun an den Thorweg heran, die Thür war nur angelegt, und er gelangte in den Hof. Die zweite Thür dort, die er vorfand, war verschlossen, und zufällig sei er mit dem Kopfe gegen ein dort hängendes Stück Fleisch gestoßen. Hier unterbricht der Präsident die Sitzung auf einige Minuten. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung sagt Mahloff weiter aus, daß er das Stück Fleisch weggenommen habe und dann fortgegangen sei. Hierauf stellt der Präsident fest, daß über diesen Fleischdiebstahl Mahloff bereits drei verschiedene Aussagen gemacht habe, die von der heutigen ganz erheblich abweichen. Alle Mahloff weiter angibt, sei er gegen 3 Uhr mit dem Fleisch, das in 5 Pfund Rindfleisch bestand, nach Hause gekommen, wo er dasselbe in ein pind that. Am Montag zeigte er seiner Frau das Fleisch wobei er sagte, er hätte es gekauft. (Mittagspause.)

Rheinland und Westfalen.

* **Mülheim** a. d. R., 25. Okt. Auf einem zur Zeche Rosenblumendelle im benachbarten Heißen führenden Wege wurde gestern Abend der Steigerschüler Joh. Gisbrack von dem ebenfalls auf der Zeche beschäftigten Schürer Theodor Iller nach vorhergegangenem Wortwechsel erstochen. Der Thäter wurde noch in der Nacht verhaftet.

Lokales.

** **Krefeld**, 26. Okt. Anläßlich des hundertjährigen Geburtstages des Grafen v. Moltke haben heute am Moltke-Denkmal mehrere Militär- und Kriegervereine Lorbeerkränze mit Widmungen niedergelegt. Heute Abend findet eine Illumination des Denkmals statt.

** **Krefeld**, 26. Okt. Wir verweisen an dieser Stelle auf die im Anzeigentheil enthaltene Bekanntmachung betr. die Wahl der Beisitzer für das Königliche Gewerbegericht zu Krefeld.

** **Krefeld**, 26. Okt. Die Konzert-Gesellschaft unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Theodor Müller-Reuter veranstaltet in diesem Winter am Dienstag, 4. Dezember 1900, Dienstag, 5. Februar und Dienstag, 19. März 1901, Abends 8 Uhr, im großen Saale der „Stadthalle" drei populäre Sinfonie-Konzerte unter Mitwirkung der städtischen Kapelle. In Aussicht genommen sind u. a. Solo-Gesänge, Frauen- und gemischte Chöre, sowie Orgel-Vorträge. (S. Anzeigentheil.)

** **Krefeld**, 26. Okt. Der Ausschuß zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals hielt gestern Abend bei Wischer eine Sitzung ab, in der eingehend die Frage geprüft wurde, ob man nunmehr mit der allgemeinen Sammlung von Beiträgen für das projektirte Denkmal beginnen solle. Man war einstimmig der Ansicht, daß der gegenwärtige Zeitpunkt dafür nicht der rechte sei und beschloß, angesichts der ungünstigen Geschäftslage und angesichts der Unlust der allgemeinen Verhältnisse von einer offiziellen Sammlung jetzt abzusehen und dieselbe bis zum kommenden Frühjahr zu verschieben. Privaten Sammlungen soll indessen keine Grenze gesetzt sein, ebenso werden die Vereine ersucht, der Sache ein reges Interesse entgegen zu bringen. Gesammelte Beiträge bittet man bei der Niederrhein. Kreditanstalt Peters & Comp. abzuliefern.

** **Krefeld**, 26. Okt. Auf die verschiedenen an uns ergangenen Anfragen, wann endlich die Strecke der elektrischen Straßenbahn Krefeld-Hauptbahnhof-Begräbnißplätze, auf der schon verschiedene Probefahrten stattfanden, eröffnet werde, können wir nur, wie bereits schon am vergangenen Montag geschehen, antworten, daß die Landespolizei-Behörde die Abnahme der Bahn noch nicht vorgenommen hat. Erst nachdem diese erfolgt ist, wird seitens der genannten Behörde die Genehmigung zur Eröffnung des Betriebs ertheilt werden. Die Sache liegt also in Händen der Regierung.

** **Krefeld**, 26. Okt. Wegen vorzunehmender Gleisarbeiten ist es nöthig, daß von Freitag, 26. d. M. ab, auf der Hülser Strecke bei Schnitzler umgestiegen wird. Von Samstag früh ab fährt während der Dauer der Gleisarbeiten der Zug 6.04 ab Krefeld 6.20 von der Markthalle und der Zug 6.36 ab Schnitzler 6.58 ab Schnitzler nach Hüls. Der Zug 6.40 ab Hüls fällt während einiger Tage aus. (Siehe Anzeigentheil.)

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 26. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute früh kurz vor 8 Uhr hier ein.

Das Kaiserpaar in Essen.

* **Essen**, 25. Okt. Ueber die Einweihung der Kapellen in der Krupp'schen Kolonie zu Altenhof bringt die „Rh.-W. Ztg." folgenden ausführlichen Bericht:

In der schön gelegenen Krupp'schen Kolonie Altenhof, welche zahlreichen alten und invaliden Arbeitern der Firma Krupp ein behagliches Heim bietet, fand heute Vormittag ein erhebender Festakt statt, der durch die Anwesenheit des Kaiserpaares noch eine besondere Weihe erhielt. Es galt, die für die Kolonie neu erbauten beiden Kirchen ihrer Bestimmung zu übergeben. Das evangelische Gotteshaus liegt an der Westseite, unmittelbar vor der in aller Eile für den schon früher erwarteten Kaiserbesuch fertiggestellten Josephinenstraße, welche von der Essenerstraße direkt in die Kolonie führt. Das katholische Gotteshaus ist an der Ostseite von Altenhof, unmittelbar neben dem Krupp'schen Erholungshause am Langenbrahmer Walde, errichtet worden.

Die in Ruhrsandstein aufgeführten reizenden Kapellen, deren Anlage und Ausstattung nahezu die gleiche ist, sind in dem durch ihre Umgebung sehr gut wirkenden englischen Stil erbaut und von außen mit Rabitzputz versehen worden. Die innere Einrichtung ist im Ganzen einfach gehalten, im Schiff ist durch Bänke Platz für 150 Personen geschaffen, im übrigen ist jede andere Platzeinrichtung durch Treppenaufgänge vermieden. Da die Besucher der Kapellen die Holzdecke direkt über sich sehen, ist diese in vornehmem dunklen Ton gestrichen; die Fenster sind ohne Malerei mit hübschen bunten Einlagen verglast. Ein besonderer Zug für die Familie des Geheimraths Krupp ist nicht geschaffen. Die Thürme der beiden Kapellen sind durch geschmackvolle Uhren verziert.

Die Kolonie Altenhof hatte heute ihr bestes Festgewand angelegt; die schmucken kleinen Häuschen mit ihren wohlgepflegten Vorgärten prangten im schönsten Blumen- und Flaggenschmuck. Girlanden aus frischem Tannengrün umzogen die meisten Häuser und in der Hauptstraße, welche zur evangelischen Kirche führt, waren zwei geschmackvolle Ehrenpforten aus Tannengirlanden und farbigen Blumen errichtet. Die Mitte der großen Ehrenpforte trug eine zierliche Krone, in welcher ein Engel schwebte, eine andere Ehrenpforte zeigte eine grünumkränzte Widmung. Einen sehr hübschen Anblick gewährten auch die vor manchen Häusern aufgestellten grünen Tannenbäumchen.

Schon vor 9 Uhr sammelte sich das Publikum an den Hauptwegen zur Kolonie und gegen ½10 Uhr fanden sich die Bewohner des Altenhofs, welche allein an der Feier theilnehmen durften, ein, da alle Wege zur Kolonie durch Polizisten und Gendarmen gesperrt waren. Die Kapellen selbst durften nur von Krupp'schen Pensionären betreten werden. In beiden Kirchen waren außer den Ehrenplätzen für die Allerhöchsten Herrschaften nur noch zwei Bänke für die Familie Krupp und deren Angehörige, sowie für das Gefolge des Kaiserpaares frei gelassen.

Um 10,15 Uhr traf das Kaiserpaar mit den Prinzen Adalbert und Eitel Fritz vor der evangelischen Kapelle ein. Dem ersten Wagen entstieg der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments im langen grauen Mantel, ihm folgte Geheimath Krupp, während in dem zweiten Wagen die Kaiserin im engen schwarzen Tuchkleid, kurzem schwarzen Jackett, schwarzer Pelzboa und breitem schwarzem Federhut und Frau Geheimrath Krupp, mit weißem Pelzboa bekleidet, sowie die Prinzen Platz genommen hatten. In einer Reihe anderer Wagen folgten der Kriegsminister, Minister Thielen, der Kommandant des Hauptquartiers, Oberpräsident Nasse, Präsident v. Holleufer-Düsseldorf und andere. Die beiden Töchter Excellenz Krupps, ganz in weiß gekleidet, waren schon etwas früher in ihrem Ponywagen eingetroffen. Die Majestäten stiegen alsbald die Stufen zur Kapelle hinauf und begrüßten die dort aufgestellten Geistlichen und die Herren der Krupp'schen Verwaltung, von denen der Kaiser einige durch Ansprachen auszeichnete. Nachdem die Majestäten dann unter den feierlichen Klängen der Orgel mit ihrem Gefolge die Kapelle betreten und Platz genommen hatten, sang die Gemeinde den ersten Vers des „Lobe den Herrn", dann betrat Generalsuperintendent Umbeck die Kanzel, hielt die Weiherede und sprach im Anschluß an seine eindrucksvollen Worte das Weihegebet. Der evangelische Geistliche der Gemeinde Rüttenscheid, Pfarrer Lic. Bleek, hielt nun noch eine Ansprache an die Gemeinde und sprach dann das Schlußgebet. Nach dem Schlußgesang der Gemeinde „Nun danket alle Gott" ertheilte der Superintendent den Segen.

Die kirchliche Feier währte etwa 25 Minuten. Unmittelbar vor Beendigung des Gottesdienstes wurde den Führern der Wagen mitgetheilt, daß sie nicht vorfahren sollten, und die Majestäten begaben sich nun, voran der Kaiser mit Excellenz Nasse, mit dem er sich eifrig unterhielt, dann die Kaiserin mit Frau Krupp zur Freude der zahlreichen Koloniebewohner und Zuschauer unter jubelnden Zurufen zu Fuß zur katholischen Kapelle. Der Kaiser sah blaß aus, er hatte den Schnupfen trotz aufgerecht und trug ihn auch diesmal nicht in der bekannten „Es ist erreicht"-Form. Die Kaiserin sah fast krankhaft bleich aus, unterhielt sich aber mit ihrer Umgebung fortdauernd in der bei ihr bekannten liebenswürdigen Weise.

Vor dem Eingang der katholischen Kapelle hatten die Geistlichen Aufstellung genommen, welche den Kaiser ehrfurchtsvoll begrüßten und von ihm durch einige freundliche Worte ausgezeichnet wurden. Die Feier wurde hier mit dem allgemeinen Gesang „Komm heil'ger Geist, der alles schafft" eingeleitet. Die Einweihung der Kapelle vollzog dann der Dompropst Dr. Berlage aus Köln, während welcher von der Gemeinde das Lied „Gelobt sei Jesus Christus" gesungen wurde. Nach einer kurzen Ansprache des Dompropstes wurde von den Anwesenden das Lied „Großer Gott, wir loben Dich" gesungen und den Schluß des feierlichen Aktes bildete dann auch hier die Ertheilung des Segens.

Die Feier währte wiederum 25 Minuten, dann begaben sich die Majestäten mit ihrem Gefolge zu Fuß in das nahegelegene Genesungsheim. Nach der Besichtigung des Gebäudes unternahmen die Allerhöchsten Herrschaften einen kurzen Spaziergang im Park des Genesungsheims, wobei ihnen von den Insassen des Hauses lebhafte Hurrahs zugerufen wurden, an welche sich der Gesang der Nationalhymne schloß. Inzwischen war der Wagen der Kaiserin als erster vor das rechte Gartenportal gefahren. Als nun der Kaiser mit Excellenz Krupp aus der Gartenpforte trat, wollte er sofort in den Wagen steigen, wurde aber bald auf seinen Irrthum aufmerksam gemacht und wandte sich lächelnd seinem Wagen zu, den er alsbald bestieg, und dem Wagen der Kaiserin, welche wieder mit ihren Söhnen und Frau Krupp zusammen Platz genommen hatte, folgte. Man fuhr nun durch die Kolonie über die Rüttenscheider Chaussee und die neue Bismarckstraße am Ruhrstein vorbei durch den Wald zurück nach Hügel. Ein vielhundertköpfiges Publikum harrte an allen Wegen noch ebenso wie die Rüttenscheider Schaljugend der Vorbeifahrt. Während sämmtliche Wagen links die Bismarckstraße nach Hügel einbogen, begaben sich der Oberpräsident Nasse und der Regierungspräsident v. Holleufer nach Essen. Auf Hügel findet Mittagstafel statt, wozu die Deutzer Pioniere konzertiren.

* **Essen**, 25. Okt. Krupp wurde vom Kaiser zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

* **Essen**, 25. Okt. Das Kaiserpaar ist heute Abend um 10 Uhr von Villa Hügel nach Berlin abgereist.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf**, 25. Okt. Strafkammer. Tagelöhner Karl E. zu Düsseldorf wurde am 3. September 1897 von der Anklage, gemeinschaftlich mit anderen Personen von einem Grabe auf dem alten Kirchhofe eine Bronzekette gestohlen zu haben, freigesprochen. Er wurde Soldat und schrieb von Mainz aus an die Staatsanwaltschaft, er sei doch beim Diebstahl betheiligt gewesen. Auf Grund des § 402 Nr. 4 der Strafprozeßordnung wurde das Verfahren gegen ihn wieder aufgenommen und die Strafkammer verurtheilte den E. zu 4 Monaten Gefängniß wegen Hehlerei. — Gastwirth Hochgürtel Louis J. aus Opladen wurde von der Anklage, gegen den Arzt Dr. R. wissentlich eine falsche Strafanzeige erstattet zu haben, freigesprochen. — Der Dachdecker Joseph T. hatte eine außer Kurs gesetzte 100 Dollarnote, die er an den Bahnhofskassirten Kl. zu Düsseldorf für 400 M. verkaufte. Kl. glaubte ein gutes Geschäft gemacht zu haben, erfuhr aber erst am folgenden Tage, daß er nur 400 M. betrogen war. Der T. wurde zwar verhaftet, allein von den 400 M. fand sich keine Spur mehr bei ihm vor. Wegen Betrugs erhielt er 8 Monate Gefängniß.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 26. Okt. Eine Depression erstreckt sich über Nordwest- und Zentraleuropa, unter 740 mm über der nördliche Nordsee. Der höchste Luftdruck liegt über Südosteuropa. In Deutschland ist es trüb, ziemlich mild, es herrschen schwache südliche Winde. Mildes trübes Wetter und Regenfälle wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

J. Frank & Cie.

Telephon 562. **Krefeld**, 26. Okt. 1900.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Nehmer
London	1 Lstr.	t. S.	20.44½	20.40½	Napoleonsd'or	16.27
Paris	100 Frc.	t. S.	81.55	81.25	Sovereign	20.40
Belg. Plätze	100	t. S.	81.40	81.10	amerik. Gold	4.18
Schweiz „	100	t. S.	81.25	80.95	Noten	4.18
Italien. „	100	t. S.	—	—	französ. „	81.00
Holländ. „	100	t. S.	169.35	168.95	belgische „	81.00
					holländ. „	168.95
					österreich. „	169.10
					schweizer. „	84.70

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Berl. Kurse netto.

Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.

Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunfts-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Krefeld, 26. Okt.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	169.35	168.95	Sovereigns	20.37
Rotterdam				englische Noten	20.39
Antwerpen	100 Frc.	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.22
Brüssel				5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	20.44½	20.40½	französ. Noten	81.00
do.	1 L.	—	20.22	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	81.55	81.25	holländ. „	168.95
do.	100 Frc.			amerikan. Gold	4.17
Italien. Plätze		77.10	76.50	Noten	4.18
do.				österreich. „	84.50
Schweiz. Pl.	100 Frc.	81.25	80.95	schweizer. „	80.60

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere, **Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".**

Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.

Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine **Kontrole der Auslosung.**

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Prozent, bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Prozent, bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Prozent, bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Prozent, bei 14tägiger Kündigung zu 2½ Prozent. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 26. Okt. Betreff der Seidentrocknung Krefeld i. J. 1900 sind heute zur Konditionirung gekommen: 23 Ris. 1549 Kilogr. Gem. I.—25. Okt. 713 Ris. 48495 Kilogr. Total: 736 Ris. 50044 Kilog

Baumwolle.

* **Bremen**, 25. Okt. Upland. middl. greifbar 50½ Pfg., ruhig.

* **Havre**, 25. Okt. Baumwolle, Sept. 58½ Frcs.

* **New-York**, 25. Okt. Baumwolle 9⅛ Orleans 8⅞, Zufuhr 59000 B., Export nach England 22600 B., dem Kontinent 23000 B. Lieferung: Okt. 8.89, Nov. 8.90, Dez. 8.95, Jan. 8.93, Febr. 8.92, April 8.90. Tendenz: Befestigt sich auf Deckungskäufe und stiller Hauptart.

Viehmärkte.

* **Cleve**, 25. Okt. Der heutige Kindviehmarkt findet hier am Mittwoch, 31. Oktober, statt.

* **Wesel**, 25. Okt. Pferde- und Rindviehmarkt findet hier am Mittwoch, 31. Oktober, statt.

* **Hannover**, 25. Okt. Viehmarkt. Aufgetr. 755 Schweine, 209 Kälber, 00 Hammel. Schweine 1. Qual. 57.50, 2. 53.56 M. für 100 Pfd. Kälber 1. Qual. 75.80 Pfg., 2. 60.75 Pfg., Hammel 1. Qual. 00.00 Pfg., 2. 00.00 Pfg. für 1 Pfd.

* **Hamm**, 24. Okt. Schweinemarkt. Auftrieb 5562 Stück. Hornvieh. Handel war drückend. Schafen und Lämmer 1. Qual. 60.00, 2. 53.56 M., junge fette Kühe 56.58 M., ältere 43.52 M., geringe Waare 36.42 M., 100 Pfd. Schlachtgewicht. Markt wurde nicht geräumt. — Am Schafmarkt standen 1319 Schafe und Lämmer. Handel flau, der Markt wurde geräumt. Fleischige Hammel 60.00, Lämmer 60 bis 00 Pfg., Schafe 54.56 Pfg. das Pfd. Fleischgewicht. — An fetten Rindern gingen nach dem Norden, Hamburg, Berlin, Schlachtvieh ca. 3600 Stück.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Dortmund**, 25. Okt. Frucht-Markt. (Nicht amtlich.) Es wurde erzielt: Weizen, weiß 15.75 16.00 Doetm., fremder 17.75 18.00 M. Duisburg, Roggen weiß 14.50 14.75 Doetm., fremder 15.00 16.00 Duisburg, Hafer weiß 13.50 fremder 13.50 14.50 Duisburg, Futtergerste 12.10 bis 13.00 Duisburg. Mais 12.00 M. Am heutigen Markte war lustlose Tendenz bei schwachem Umsatz. Umsätze ohne Belang.

* **Bremen**, 25. Okt. Petroleum vorr. 6.95 Br.

* **Hamburg**, 25. Okt. Rüben-Rohzucker I. Prod. 88% fest an Bord Hamburg Okt. 9.72½ Nov. 9.57½, Dez. 9.62½, März 9.85, Mai 9.97½, Aug. 10.17½.

* **Antwerpen**, 25. Okt. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 18 bz., 18½ Br., Okt. 18½ Br., Nov. 19 Br., Dez. 19½ Br.

* **New-York**, 25. Okt. Waaren-Schlußpreise.

	24.	25.		24.	25.
Rother Winterweizen	77	78½	Mehl (Spr. clears)	2.80	2.80
Weizen Oktober	75½	76¾	Zucker, fair ref. Mc.	4⅛	4⅛
„ Dezember	77	78¼	Petroleum		
„ März	80¾	81¾	„ rohes (Bark.)	8.75	8.75
„ Mai	80¾	81¾	„ Stand. wh.	7.45	7.45
Mais Oktober	45¾	45	„ Philadelphia	7.40	7.40
„ Dezember	41⅞	42¼	„ Type I. Certif.	110	110
„ Mai	41¼	41¾	Getreidefracht	3¾	3¾

Weizen eröffnete stetig, ging dann in Folge von Abwicklungen zurück, stieg später wieder auf Berichte von Ernteschäden im Westen sowie in Folge fester Kabelberichte und schloß stetig. Nachbörse ⅛ niedriger. Mais, anfangs behauptet, schwächte sich später auf Gerüchte von einer bevorstehenden Erhöhung der Eisenbahnfrachtsätze ab und schloß stetig. Kaffee befestigte sich auf Kabelberichte aus Hamburg und Havre und schloß behauptet.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fürbereischule) 26. Okt.

Barom. reduz.	Rel. Feuchtig. in Proz. (100 ist mit Wasser gesättigte Luft)	Gesamtbewölkung (0 heiter, 10 ganz bewölkt)	Niederschlagshöhe während der letzten 12 Stunden in mm	Temperatur Cels. Reaum.	Temperatur Cels. Reaum.	Wind und Windstärke nach Beaufort-Skala (0—12)
757	96	10	0⁴	10° 8°	Maximum	SW 2
754	82	10	—	12° 9°	12° 10°	W 4
751	85	10	—	10° 8°	Minimum	S 3
749	92	8	—	8° 6°	10° 8°	S 5

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 8° Cels. 6° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Weitere Handelsnachrichten siehe Beilage.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Das erste und das zweite Blatt der Sonntagsnummer und Nro. 19 des „Familienfreundes" bilden die nächste Ausgabe der „Niederrheinischen Volkszeitung".

Hierzu eine Beilage.

Wahl der Beisitzer für das Königl. Gewerbegericht zu Krefeld.

Bekanntmachung.

Der Königliche Herr Regierungs-Präsident in Düsseldorf hat die Neuwahl für diejenigen Beisitzer, welche gemäß § 9 des Regulativs für das hiesige Königliche Gewerbegericht ausgelooset sind und deren Amtszeit am 1. April 1901 abläuft, sowie die Ergänzungswahl für die vorzeitig durch Tod bezw. durch Entlassung ihres Amtes ausgeschiedenen Mitglieder des Gewerbegerichts angeordnet.

Die Neuwahl

ist vorzunehmen für folgende ausgelosten Beisitzer:

a) aus dem Kreise der Arbeitgeber der Textil-Industrie:

1. Hugo Vollems, Sammetwaarenfabrikant zu Krefeld,
2. Hermann Schellekes, Sammetwaarenfabrikant zu Krefeld,
3. Engelbert Mirx jr., Sammetwaarenfabrikant zu Fischeln,
4. Gustav Düsselberg,
5. Karl Mühlen, } Seidenwaarenfabrikanten zu Krefeld,
6. Hermann Thoffen,
7. Wilhelm Erkes, Seidenwaarenfabrikant zu Kempen,

b) aus dem Kreise der Arbeitnehmer der Textil-Industrie:

1. Gerhard Dohr, Weber zu Kempen,
2. Franz Horster, Weber zu Krefeld,
3. Heinrich Küppers, Färbergeselle zu Bockum,
4. Peter Schüg, Appreiturgehilfe zu Krefeld,
5. Wilhelm Otz, Weber zu St. Tönis,
6. Jakob Diesel, Weber zu Krefeld.

c) aus dem Kreise der Arbeitgeber der übrigen Berufsarten:

1. August Schlünkes, Mühlenbesitzer zu Borst,
2. Fritz Hartes, Bäckermeister zu Krefeld,
3. Karl Klockner, Buchdruckereibesitzer zu Kempen,
4. Heinr. Fuhrmann, Schneidermeister zu Uerdingen,
6. Joh. Ad. Boeckling, Schreinermeister zu Krefeld.

d) aus dem Kreise der Arbeitnehmer der übrigen Berufsarten:

1. Wilhelm Oeyelmann, Schreinergeselle zu St. Tönis,
2. Werner Pütz, Bäckergeselle zu Fischeln,
3. Heinrich Schlösser, Buchdruckergehülfe zu Krefeld,
4. Wilhelm Goeres, Eisendreher zu Krefeld,
5. Wilhelm Funken, Buchdruckergehülfe zu Krefeld.

Von den vorstehend genannten Beisitzern sind gestorben:

aus dem Kreise der Arbeitgeber der Textil-Industrie:

1. Hugo Vollems, Sammetwaarenfabrikant zu Krefeld,
2. Karl Mühlen, Seidenwaarenfabrikant zu Krefeld,
3. Wilhelm Erkes, Seidenwaarenfabrikant zu Kempen,

und auf ihren Antrag hin ihres Amtes enthoben:

aus dem Kreise der Arbeitnehmer der Textil-Industrie:

1. Gerhard Dohr, Weber zu Kempen,
2. Heinrich Küppers, Färbergeselle zu Bockum.

Die Ergänzungswahl

ist vorzunehmen für folgende vorzeitig ausgeschiedenen Mitglieder des Gerichtes:

a) aus dem Kreise der Arbeitgeber der Textil-Industrie:

1. Fritz Kowes, Seidenwaarenfabrikant zu Krefeld,
2. Arthur Dohl, Sammetwaarenfabrikant zu Krefeld,

b) aus dem Kreise der Arbeitnehmer der Textil-Industrie:

1. August von den Berg, Weber zu Krefeld,
2. Wilhelm Garls, Weber zu Krefeld,
3. Christian van der Will, Weber zu Krefeld,
4. Johann Höffes, Weber zu Krefeld.

Von diesen sind gestorben:
der Seidenwaarenfabrikant Fritz Kowes und
der Weber Wilhelm Garls, beide zu Krefeld,
die übrigen 4 sind auf ihren Antrag hin ihres Amtes enthoben worden.

Die Wahlen (Neuwahl und Ergänzungswahl) erfolgen durch 2 Gruppen, von welch letzteren die erste durch die der Textil-Industrie angehörenden Personen, die zweite durch die übrigen Wahlberechtigten gebildet wird.

Zur Textil-Industrie sind sämmtliche Betriebe zu rechnen, welche in der Gruppe IX der Reichs-Berufs-(Gewerbe-) Statistik aufgeführt sind. Betriebe, welche zugleich der Textil-Industrie und anderen Gewerbezweigen angehören, werden der Gruppe der Textil-Industrie zugewiesen.

Der Bezirk des Gewerbegerichts ist in 5 Wahlkreise eingetheilt, von welchen

der erste den Stadtkreis Krefeld,
der zweite die Bürgermeistereien Anrath, Willich, Fischeln und Osterath im Landkreise Krefeld,
der dritte die Bürgermeistereien Uerdingen, Lank, Linn und Bockum im Landkreise Krefeld,
der vierte die Bürgermeistereien Kempen (Rhein), Schmalbroich, St. Hubert und Tönisberg im Kreise Kempen (Rhein),
der fünfte die Bürgermeistereien Hüls, St. Tönis und Vorst im Kreise Kempen

umfaßt.

Die Wahlkreise zerfallen in **Wahlbezirke. Jede Bürgermeisterei** bildet einen Wahl**bezirk.**

Es sind zu wählen insgesammt 29 Beisitzer,
und zwar:
9 Arbeitgeber, 10 Arbeitnehmer } aus der Gruppe der Textilindustrie,
5 Arbeitgeber, 5 Arbeitnehmer } aus der Gruppe der übrigen Berufsarten.

Hiervon entfallen auf die einzelnen Wahlkreise und sind in denselben zu wählen:

im ersten Wahlkreise:
7 Arbeitgeber **wovon 2 als Ersatzmann,** 7 Arbeitnehmer **wovon 4 als Ersatzmann,** } der 1. Gruppe (Textilindustrie)
2 Arbeitgeber, 3 Arbeitnehmer } der zweiten Gruppe (andere Berufszweige),

im zweiten Wahlkreise:
1 Arbeitgeber der ersten Gruppe (Textilindustrie),
1 Arbeitnehmer der zweiten Gruppe (andere Berufszweige),

im dritten Wahlkreise:
1 Arbeitnehmer der ersten Gruppe (Textilindustrie),
1 Arbeitgeber der zweiten Gruppe (andere Berufszweige),

im vierten Wahlkreise:
1 Arbeitgeber, 1 Arbeitnehmer } der ersten Gruppe (Textilindustrie),
1 Arbeitgeber der zweiten Gruppe (andere Berufszweige),

im fünften Wahlkreise:
1 Arbeitnehmer der ersten Gruppe (Textilindustrie),
1 Arbeitgeber, 1 Arbeitnehmer } der zweiten Gruppe (andere Berufszweige).

Die Ergänzungswahl findet nur im ersten Wahlkreise statt und zwar
für 2 Arbeitgeber und für 4 Arbeitnehmer } der ersten Gruppe (der Textilindustrie)
für die Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1904,
alle übrigen Beisitzer werden für die Dauer von 6 Jahren gewählt.

Die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber werden von den Arbeitgebern, diejenigen aus dem Kreise der Arbeiter von den Arbeitern gewählt. **Eine Wiederwahl der ausscheidenden Beisitzer ist zulässig.** Die Wahl erfolgt ausschließlich durch persönliche Abgabe von Stimmzetteln, welche handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung hergestellt und nicht unterzeichnet sind. Jeder Stimmzettel soll so viele Namen enthalten als Beisitzer aus der Gruppe und dem Stande des Wählers im Wahlkreise zu wählen sind. Die Wähler haben ihre Stimmzettel so zusammengefaltet zu übergeben, daß die darauf verzeichneten Namen verdeckt sind.

Die Wähler der ersten Gruppe (Textilindustrie) im ersten Wahlkreise und zwar sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer werden hierbei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auf ihren Stimmzetteln diejenigen Personen, welche als Ersatzmann gewählt werden, ausdrücklich als solche zu bezeichnen sind, widrigenfalls der ganze Stimmzettel für ungültig erklärt werden muß.

Zum Zwecke der Vornahme dieser Wahlen ist

Termin

anberaumt worden:

in der Bürgermeisterei Krefeld Stadt:

a) für die Arbeitgeber beider Gruppen:

Montag, den 10. Dezember 1900,
Morgens 10 bis 1 Uhr und Nachmittags 4 bis 7 Uhr,

b) für die Arbeitnehmer der Textilindustrie und zwar für die Wähler deren Namen beginnen mit:

A bis J: Mittwoch, den 12. Dezember 1900,
Mittags 12 bis 2 Uhr und Abends 6 bis 9 Uhr,
K bis R: Donnerstag, den 13. Dezember 1900
Mittags 12 bis 2 Uhr und Abends 6 bis 9 Uhr,
S bis Z: Freitag, den 14. Dezember 1900,
Mittags 12 bis 2 Uhr und Abends 6 bis 9 Uhr,

c) für die Arbeitnehmer der übrigen Berufsarten und zwar für die Wähler, deren Namen beginnen mit:

A bis L: Donnerstag, den 20. Dezember 1900,
Mittags 11½ bis 2 Uhr und Abends 5½ bis 9 Uhr,
M bis Z: Freitag, den 21. Dezember 1900,
Mittags 11½ bis 2 Uhr und Abends 5½ bis 9 Uhr.

Diese Wahlen finden statt in der Restauration „**Zur Reichshalle**" zu Krefeld, Ecke Kurzestraße und Westwall. Der Eingang zu dem Wahllokale geschieht von der Kurzestraße her, während der Ausgang nach dem Westwall hin zu nehmen ist.

in der Bürgermeisterei Kempen:
im Rathhause daselbst, Zimmer Nr. 4,
für die Arbeitgeber beider Gruppen und für die Arbeitnehmer der Textil-Industrie:
Montag, den 3. Dezember 1900,
Morgens 11 bis 2 Uhr und Abends 5 bis 9 Uhr;

in der Bürgermeisterei Schmalbroich:
im Rathhause zu Kempen, Zimmer Nr. 2,
für die Arbeitgeber beider Gruppen und für die Arbeitnehmer der Textil-Industrie:
Montag, den 3. Dezember 1900,
Mittags 12 bis 2 Uhr und Abends 6 bis 9 Uhr;

in den Bürgermeistereien:
Anrath: im Saale des Wirthen Wilhelm Schmitz daselbst.
Willich: im Rathhause daselbst,
Fischeln: im Rathhause daselbst,
Osterath: in der Schenkwirthschaft von Johann Kohls daselbst, Haus Nr. 9,
a) für die Arbeitgeber der Textil-Industrie:
Montag, den 3. Dezember 1900,
Mittags 12 bis Nachmittags 5 Uhr,
b) für die Arbeitnehmer der übrigen Berufsarten:
Montag, den 3 Dezember 1900,
Morgens 11 bis 2 Uhr und Abends 5 bis 9 Uhr;

in den Bürgermeistereien:
Uerdingen: im Gebäude der katholischen Mädchenschule, Bruchstraße Nr 19 daselbst, Zimmer vom Eingange links,
Lank: im Gemeindebureau daselbst, Zimmer links, unten,
Linn: im Gemeindesaale daselbst, Rheinstraße 30,
Bockum: im Rathhaussaale daselbst,
a) für die Arbeitgeber der übrigen Berufsarten:
Montag, den 3. Dezember 1900,
Mittags 12 bis Nachmittags 5 Uhr,
b) für die Arbeitnehmer der Textil-Industrie:
Montag, den 3. Dezember 1900,
Morgens 11 bis 2 Uhr und Abends 5 bis 9 Uhr;

in den Bürgermeistereien:
St. Hubert: für die Arbeitgeber beider Gruppen im Lokale der Wirthin Wwe. Heinrich Greven daselbst, für die Arbeitnehmer der Textil-Industrie bei dem Wirthen Hugo Fixen daselbst;
Tönisberg: in der Wohnung des Beigeordneten Teilmann daselbst,
a) für die Arbeitgeber beider Gruppen:
Montag, den 3. Dezember 1900,
Mittags 12 bis Nachmittags 5 Uhr,
b) für die Arbeitnehmer der Textil-Industrie:
Montag, den 3. Dezember 1900,
Morgens 11 bis 2 Uhr und Abends 5 bis 9 Uhr,
in den Bürgermeistereien:
Hüls: im Rathhause daselbst,
St. Tönis: im Gemeinderaths-Sitzungszimmer im Gemeindehause daselbst,
Vorst: im Gemeinderaths-Sitzungssaale im oberen Stocke des Bürgermeisteramtes daselbst,
a) für die Arbeitgeber der übrigen Berufsarten:
Montag, den 3. Dezember 1900,
b) für die Arbeitnehmer beider Gruppen:
Montag, den 3. Dezember 1900,
Morgens 11 bis 2 Uhr und Abends 5 bis 9 Uhr.

Zum Mitgliede des Gewerbegerichts soll nur berufen werden, wer das 30. Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Unterstützung erstattet hat und in dem Bezirke des Gewerbegerichts seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist.

Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, können nicht berufen werden.

Zum Amte eines Schöffen, welches nur von einem Deutschen versehen werden kann, sind unfähig:

1. **Personen,** welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Verurtheilung verloren haben,
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann,
3. Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Wahlberechtigt sind:

1. Arbeitgeber, welche das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens einem Jahre in dem Bezirke des Gewerbegerichts Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben.
2. Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens einem Jahre in dem Bezirke des Gewerbegerichts beschäftigt sind oder, falls sie außerhalb dieses Bezirkes in Arbeit stehen, wohnen.

Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt.

Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit der §§ 81b, 91 der Gewerbe-Ordnung errichtet ist, und deren Arbeiter sind weder wählbar noch wahlberechtigt.

Das Reich, der Staat, die Gemeinden und sonstige öffentliche Verbände, sowie juristische Personen, üben ihr Stimmrecht durch ihren gesetzlichen Vertreter aus.

Als Arbeiter gelten diejenigen Gesellen, Gehülfen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge, auf welche der siebente Titel der Gewerbe-Ordnung Anwendung findet, sowie Betriebsbeamte, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angestellte, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mark nicht übersteigt.

Den Arbeitgebern stehen die mit der Leitung eines Gewerbebetriebes oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der selbstständigen Gewerbetreibenden gleich, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mark übersteigt.

Die Wähler haben ihr Wahlrecht in demjenigen Wahlbezirke (Bürgermeisterei) auszuüben, in welchem sie zur Zeit der Aufstellung der Wählerliste wohnen.

Arbeitgeber, welche nicht innerhalb des Bezirks des Gewerbegerichts wohnen, wählen in demjenigen Wahlbezirke (Bürgermeisterei), in welchem sie zur Zeit der Aufstellung der Wählerliste eine gewerbliche Niederlassung haben; Arbeiter, welche nicht innerhalb des Bezirks des Gewerbegerichts wohnen, wählen in demjenigen Wahlbezirke (Bürgermeisterei), in welchem sie zur Zeit der Aufstellung der Wählerliste Beschäftigung haben.

Zum Zwecke der Wahlen sind in jedem Wahlbezirke (Bürgermeisterei) für jede der oben bezeichneten beiden Gruppen (Textilindustrie und andere Berufszweige) Listen der zum Wahlen Berechtigten getrennt für Arbeitgeber und Arbeiter aufgestellt worden. Diese Wählerlisten werden auf den einzelnen Bürgermeister-Aemtern zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten kann bei dem Vorsitzenden des Wahlvorstandes Einspruch erhoben werden. Der Zeitraum, in welchem die Wählerlisten offen liegen, die Frist, während welcher gegen dieselben Einspruch erhoben werden kann, sowie wer der Vorsitzende des Wahlvorstandes ist, wird durch die Herren Bürgermeister bekannt gemacht werden.

Personen, welche in die Wählerlisten nicht eingetragen sind, werden von der Wahl zurückgewiesen.

Die Wahl ist unmittelbar und geheim und erfolgt in Gegenwart des Wahlvorstandes.

Die an der Wahl sich betheiligenden Personen haben sich auf Erfordern vor dem Wahlvorstande über ihre Persönlichkeit auszuweisen.

Krefeld, den 12. Oktober 1900

Königliches Gewerbegericht.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender **Gleisarbeiten** ist es nöthig, daß von **Freitag,** den 26. dss. Mts. ab auf der **Hülser Strecke** bei **Schnitzler umgestiegen wird.**

Von **Sonnabend früh ab** fährt während der Dauer der Gleisarbeiten der Zug 6^{04} ab Krefeld 6^{20} von der Markthalle und der Zug 6^{36} ab Schnitzler 6^{58} ab Schnitzler nach Hüls.

Der Zug 6^{40} ab Hüls fällt während einiger Tage aus.

Die Direktion der Crefelder Strassenbahn A.-G.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des Schuhmachermeisters Heinrich Bieten zu Hüls ist heute den 24. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Prozeßagent Martin van Lier hierselbst ist zum Konkursverwalter bestellt.

Konkursforderungen sind bis zum **18. Dezember 1900,** bei dem Königl. Amtsgerichte hierselbst anzumelden.

Zur ersten Gläubigerversammlung ist Termin bestimmt auf **19. November 1900, Vormittags 11 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **28. Dezember 1900, Vormittags 11 Uhr.**

Es ist offener Arrest erlassen mit Anzeigepflicht bis zum **24. November 1900.**

Kempen (Rh.), 24. Okt 1900.

Königl. Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Adolf Aumann, zuletzt in Uerdingen, jetzt flüchtig, geb. angeblich am 17. Febr. 1872 zu Bremerhafen, katholisch, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und dem nächsten Amtsgericht vorzuführen, sowie zu den hiesigen Akten J Nr. 1435/00 sofort Mittheilung zu machen.

Krefeld, 22. Okt. 1900.

Der Kgl. Staatsanwalt

Beschreibung: Alter 28 Jahre, Größe 1,68 m, Statur schlank, Haare blond, Augen grau, Nase lang, Mund gewöhnlich, blonder Schnurrbart, gedreht, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Sprache Aachen-Düren'er Dialekt. Besondere Kennzeichen: Starke Glatze. Kleidung: grün-karrierter Anzug.

Ein junger strebsamer Geschäftsmann, der sein Geschäft vergrößern will,

sucht ein Kapital von 500 Mark

gegen Sicherheit auf ein Jahr. Kapitalisten bitten ihre Offert. unter A. F. 6489 an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Das Louisenplatz Nr. 10 gelegene

Wohnhaus

enthaltend 11 in bestem Zustande befindl. Räume, welches auch zu jedem Geschäfte geeignet ist, steht preiswerth zum Verkauf.

Näheres daselbst. *

Per 15. Mai 1901

kleines Haus

oder Wohnung von ca. 8 Räumen zu miethen gesucht.

Offerten unt. J. O. 6502 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine schöne

Wirthschaft

an einen **tüchtigen Restaurateur zu vergeben.**

Offerten unter M. G. 6507 in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine schöne

Wohnung

in 1. und 2. Etage, bestehend aus 8 Räumen nebst Zubehör, per Martini oder später zu vermiethen Luisenstraße 97. *

In ruhigem Hause

zwei fein möbl. Zimmer

mit Frühstück an einen besseren Herrn zu vergeben. 6468
Nordwall 101.

Zwei Herren suchen per 1. Dezember im Mittelpunkte der Stadt

2 möbl. Zimmer

(Wohnzimmer Straßenfr.) mit voller Pension in bess. Hause, am liebsten Parterre.

Offerten mit Preisangabe u. R. S. 6496 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein oder zwei freundlich **möbl. Zimmer** (auch für 2 Herren) in besseren Hause mit oder ohne Pension zu vermiethen. 6524
Blumenstraße 89.

Einem intelligenten, strebsamen

Reisenden

(kath.), welcher mehrere Jahre die Wirthe am Niederrhein mit Erfolg besucht, wird Gelegenheit gegeben, sich an einer alten, gut eingeführten Destillation, Likeurfabrik und Weinhandlung durch Einheirath später zu betheiligen. Es wollen sich nur tüchtige und empfehlenswerthe Herren unter 30 Jahren melden. Eintritt sofort oder später.

Offerten unter L. D. 6501 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sofort kräftiger 6505

Schlosser-Lehrling

gesucht Sternstraße 3.

Ein kräftiger

Schmiede-Lehrling

gesucht. 6346

Hch. Röhrhoff, Willich.

Suchen einen 6365

Milchkutscher

nicht unter 16 Jahren. Näheres **Gebr. Sonnen,** Fischeln Höfe.

Lehrling

aus anständiger Familie in ein Kolonialwaaren-Geschäft auf

sofort gesucht.

Derselbe erhält noch ein geringes Salair.

Fr.-Offerten unter Q. U. 6475 an die Geschäftsstelle d. Bl.

katholisches

Zweitmädchen

in allen Hausarbeiten erfahren, zum baldigen Eintritt gesucht.

Lohn-Ansprüche und Zeugnißabschriften, sowie Altersangabe zu senden an 6514

Freifrau von Hilgers, Bonn am Rhein,
Meckenheimerstr. 94

Heute Ziehung!
Meißener Geldlotterie.
à Loos 3 Mark.
Königsberger Geldlotterie.
Ziehung Montag u. folg. Tage.
à Loos 3 Mark.
Franz Ponzelar,
Ecertstr. 26, Fernspr. 1129.

Königsb. Geldloose
Ziehung Montag à 3 Mark, nur noch einige bei
Wiecher, Hochstraße 123.

Neues Sauerkraut, Frankfurter Würstchen, Braunschw. Leberwurst,
" Rothwurst,
" Mettwurst,
sowie alle

Kolonialwaaren

in guten Qualitäten empfiehlt

Hch. Espelmann,
Westwall 149, Ecke Gartenstr.

Ausgezeichnete, ungarische

Geige,

200 Jahre alt, zu Mark 325 billig zu kaufen. Ernstlichen Reflektanten sende ich die Geige zur Prüfung zu. 6477

H. Schreyer, Rheinstr. 68.

Wasserdichte

Gummiröcke

empfiehlt

Albert Leven,
Hochstraße 57,
am Neumarkt, am Neumarkt.

Erstes Hamburger

Kaffeehaus

empfiehlt hochfeine 4166

gebrannte Kaffee's,

Spezialität,
pro Pfd. Mk. 1.—, 1.20, 1.60
vorzügliches Aroma, stets frisch.

Niederlage bei

Johannes Becker,
Hochstr. 56, Rheinstr. 110.

Für ein besseres, lebhaftes **Kolonialwaaren-Geschäft** wird zum baldigen Eintritt eine tüchtige, katholische, durchaus selbstständige

Verkäuferin gesucht.

Gefl. Offert. unt. O. P. 6451 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. ev. 16. Novmbr. ein katholisches

Mädchen

welches selbstständig **kochen** kann. Gute Zeugnisse erforderlich, dagegen guter Lohn. 6449

Frau W. v. Othegraven, Wesel.

Mädchen

zur Führung einer kleinen Haushaltung, wo Wäsche ausgegeben wird, für sofort gesucht.

Offerten unter A. G. 6408 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen

welches gleich eintreten kann, gegen hohen Lohn für Hausarbeit gesucht; keine Wäsche.

Näh. in der Geschäftsstelle d. Blattes. 6520

Zuverlässiges

Mädchen

aus guter Familie, welches in einem **Manufaktur-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft** lernte, sowie die einfache Buchführung kann, wünscht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, für bald

Stelle

in kath. Hause. Offert. unt. M. K. 6457 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gebildetes Fräulein

aus guter Familie sucht **Stelle als Stütze der Hausfrau** mit Familienanschluß. Salär nach Uebereinkunft. Offert. unt. P. 100 postlag. Ginderich, Kreis Mörs. *

Schöne Fournaise

mit Ofen, so gut wie neu, passend für Landleute, billig zu verkaufen 6396
Oberstraße 95.

Plüsch-Garnitur

billig abzug. 6264 Breitestr. 28.

Stadt-Theater.

Freitag, den 26. Oktbr. 1900:
30. Abds.-Vorstlg. (roth).
Romeo und Julia.
Trauerspiel v. Will. Shakespeare.
Romeo — — —
— Heinr. von Hartwig a. D.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Samstag, den 27. Oktbr. 1900:
Geschlossen.

Kaiser-Panorama

Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche
Diese Woche:
Ausreise deutscher Truppen nach China.

Dr. med. B. Schmitz,
Brunnenarzt, Bad Bilk.
Spezial-Arzt
für Nieren-, Blasen-, Harn- und Stein-Krankheiten.
Düsseldorf, Bilkerstraße 17, Spr. 10-12, 3-5

Dr. Müller,
Zahnarzt, 6550
Südwall 42.
Täglich 8 bis 8 Uhr.

Ueber das vor Kurzem erschienene neue religiöse Schauspiel

Die lebendigen Fackeln Nero's

von Pfarrer Dr. Wilh. Esser, schreibt mir ein Jesuitenpater **daß das Stück auf der Bühne große Erfolge erzielen und sowohl ästhetisch, wie moralisch vorzüglich wirken wird. Es erhebt sich weit über die meisten Stücke der kathol. Dilettanten-Bühne.**

Der Preis ist 1,20 Mark, 10 Exemplare 8 Mark.

J. Esser, Verlag,
Paderborn. 6149

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

Maggi zum Würzen, Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen
Maggi's Bouillon-Kapseln
bei Joseph Auer, Inratherstr. 195.

Ein sehr schönes

Harmonium

von Eßey, 10 Register, 2 Kniehebel, gebe ich zu M. 350 Kasse **sehr billig** ab. 6476

H. Schreyer, Rheinstr. 68.

Wer ertheilt zwei auswärt. jung. Leuten (2 mal wöchentl.) Abendsgründlichen Unterricht im Französischen.
Offerten unter K. H. 6528 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchte

Oefen

und weiß emaill.

Herd

1,25 lg., billig zu verkaufen 6506 Sternstraße 3.

Vier bis fünf Morgen

Korbweiden

stehend auf Herberz-Hof in Oppum **zu verkaufen.**
Näheres
Kronprinzenstr. 141. *

Leere Flaschen,

ca. 1/1 Bordeaux-Flaschen, zu verkaufen 6523
Gelderstraßerstraße 93.

2 Einmachfässer

billig zu verk. Königstr. 258.

Eine Brieftaube zugeflogen! 1128

Dieselbe kann unter Angabe der Zeichen und Nummer bei mir abgeholt werden. 6417

Wilh. Hörmes, Willich

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, 24. Oktober, Nachmittags von 6 Uhr ab, und folgende Tage, läßt Herr H. Goetz in seinem Geschäftslokal zu Krefeld, Hochstraße 73, wegen Aufgabe des Geschäftes die noch vorhandenen

Herren-Anzüge, Burschen- u. Kinder-Anzüge, Paletots, Pel.-Mäntel, Lodenjoppen, Hosen, Hüte, Gummiröcke, sowie Schuhwaaren

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Assenmacher, Gerichtsvollzieher a. D.,
Mariannenstraße 12.

Der freihändige Verkauf von Waaren findet fortwährend ebenfalls — zu jedem annehmbaren Gebote — statt.

Immobilar-Versteigerung.

Am Montag, den 5. November 1900,
Nachmittags 5 Uhr,
in der Wirthschaft von **Carl Mesterum** in **Brüggen** sollen auf Anstehen des Herrn Franz Schmülders zu Brüggen, dessen in den Gemeinden Born (Grundbuch Bd. XI Art. 516) und Brüggen (Grundbuch Bd. I Art. 10) gelegenen Immobilien, insbesondere eine in Betrieb befindliche

Falzziegel-Fabrik

(in nächster Nähe der Eisenbahnstation gelegen) und **circa 18 Morgen Ländereien und Holzung** öffentlich und meistbietend durch den Unterzeichneten gegen Kredit versteigert werden.

Lobberich, den 22. Oktober 1900.

6534 Der Königl. Notar **Dr. Bomm.**

Bekanntmachung.

In Folge des Aufrufs des Zentral-Komitees der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz sind zur Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege in China nachstehende Beiträge eingegangen:

Von Herrn R., Uerdingen, 4.60 + 60 + 15	79.60	M
Aus Uerdingen	50.—	„
Sammlung in der Bürgermeisterei Lank	424.50	„
Sammlung der Krefelder Sanitätskolonne gelegentlich der Sanitätskolonnen-Uebung in Bockum	203.96	„
Sammlung in der Bürgermeisterei Willich	313.23	„
„ „ „ Osterath	218.—	„
Von Eisenbahnarbeitern in Osterath	9.75	„
Sammlung in der Bürgermeisterei Fischeln	98.60	„
Sammlung gelegentlich des Kreiskriegerverbandsfestes in Linn	53.20	„
Sammlung in der Bürgermeisterei Bockum	841.—	„
„ „ „ „ Linn	408.—	„
„ „ „ „ Anrath	122.—	„
Vom Radfahrerverein in Uerdingen	19.06	„
Von der Stammgesellschaft bei M. in Uerdingen	10.10	„
Von Herrn H. in Uerdingen	10.—	„
Vom Männergesangverein zu Uerdingen, Reinertrag eines Konzertes	211.45	„
Summa	3072.45	M

Dieser Betrag ist an den Schatzmeister des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuz, Geheimen Kommerzienrath **Wegeler** zu Coblenz abgeführt worden.

Außerdem ist von Herrn Sch. zu Traar eine Kiste, enthaltend wollene Strümpfe, Unterjacken und Unterhosen eingegangen. Diese Gaben sind der Hauptsammelstelle in Bremen zur weiteren Uebersendung überwiesen worden.

Die Mitglieder des Vorstandes des Zweigvereins vom Rothen Kreuz für den Landkreis Krefeld sind gern bereit, weitere Gaben entgegen zu nehmen.

Krefeld, den 20. Oktober 1900.

Der Vorsitzende des Vorstandes des Zweigvereins vom Rothen Kreuz für den Landkreis Krefeld:
Dr. Limbourg.

IX. Straßburger Pferde-Lotterie.

Ziehung garantirt 12. November 1900.

1000 Gew. i. W. v. M. **31,000.** Haupt-gew. M. **10,000, 3000** 2c.

1 Loos 1 M., 11 Loose 10 M. (Porto und Liste 25 Pfg.) extra, empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose,

J. Stürmer, General-Agent, **Straßburg i. E.**

Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volksztg.", J. Augerhausen, Exp. d. „General-Anzeiger", W. Dörrer, Paul Hellenthal, C. Jaussen, H. Greuberg, Kramer & Braun, Frz. Pongelar, Alb. Renner, L. Beerkamp, Joh. Kamps.

Wiederverkäufer werden gesucht. 5855

Krefelds Spezial-Geschäft

für

Krawatten.

Stets die ersten Neuheiten der Saison in guter Ausführung zu mäßigen Preisen.

Herren-Wäsche,
Hosenträger,
Glacé- und Stoffhandschuhe
aller Art,
alle Sorten
Brust- u. Kragen-Knöpfe,
Shlipsnadeln
etc. etc. 6655

G. Tapper,

Krawatten-Fabrik.

NB. Reichhaltige Auswahl **hochfeiner Stoffe** wird auf Wunsch vorgelegt und jedes Façon in kürzester Zeit angefertigt.

84 Wiedenhofstraße 84,
Rheinstr. 93, gegenüb. d. Haltestelle d. Lokalbahn.

Drucksachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

Sämmtliche Herbst-Neuheiten

Paletot-, Anzug- und Hosenstoffe

in vorzüglichen Dessins und Fabrikaten empfiehlt

Albert Leven,

am Neumarkt, **Hochstraße 57,** am Neumarkt.

Anfertigung von
Civil-, Uniformen und Livrée-Anzügen. 6435

J. H. Dupont Söhne

gegründet 1851.

Drießendorferstraße 27, Telephon 213.

Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei.

Annahmestellen:

St. Antonstraße 79, Ecke Westwall, bei Frau Selma Godschalks-Keußen,
Ostwall 157 bei Herrn Emanuel Voß
u. im Geschäftslokale Drießendorferstr. 27.

Auf Wunsch werden Gegenstände abgeholt und wieder zugestellt.

Heinr. Giesen,

Neusserstr. 52, gegr. 1873, **Neusserstr. 52,**

empfiehlt sein grosses Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Uhren und optische Artikel.

Nur prachtvolle gediegene Neuheiten.

Billigste Preise. Riesige Auswahl.

Spezialität:

Anfertigung von Schmucksachen nach Angabe und Zeichnung.

Butter umsonst

erhält man in einigen Minuten aus der täglich angesammelten Milch mit der gesetzlich geschützten

Haushaltungs-Buttermaschine.

Jährliche Ersparniss ca. 100 Mk.

Preise in solider, hocheleganter Ausführung mit Glasgefäss von

Inhalt	1	2	3	4 Liter
jetzt nur noch	3.75	5.50	7.—	8.— Mk.

Erhältlich in besseren Haushaltungsgeschäften. (Verlangen Sie aber ausdrücklich die Schutzmarke ***„mit dem Bären"*** und nehmen Sie keine anderen. Wo nicht direkt geg. Nachn. vom alleinig. Fabrikanten

R. v. Hünersdorff Nachf., Stuttgart.

Prospekte, auch über grosse Butterfässer, von unübertroffener Leistung, in Holz u. Metall, grat. u. frco.

Bei über 100000 Familien in Gebrauch.

Für die Zeit der hl. Mission empfehle:

Missionsbücher

für Jünglinge, Jungfrauen und Verheirathete in verschiedenen Ausgaben und Preisen.

Große Auswahl in **Rosenkränzen** und sonstigen **Gebetbüchern.**

Math. Brocker, Krefeld,
Fernsprecher 514. **Hochstraße 100.**

Wollene u. halbw. Kleiderstoffe,

Unterhosen, Unterjacken, Normalhemden, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Hauben, Tücher

wollene und halbwollene Decken

empfehle in grosser Auswahl

zu den billigsten Preisen.

Carl Geib

König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

Königsburg

Voranzeige.

Um vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, beabsichtige ich, im Laufe des Winters einen Cyklus von

10 Abonnements-Konzerten

sogenannte

Konzerte à la Strauss,

mit der gesammten städtischen Kapelle (38 Mann) in meinem Lokale zu veranstalten.

Bei Aufstellung der Programme wird **ausschließlich** der leichteren Unterhaltungs-Musik Rechnung getragen und sollen die musikalischen Darbietungen abwechselnd in **Walzer-Abenden, Wiener Komponisten-Abenden, Humoristischen Abenden** 2c. bestehen.

Die Konzerte, November beginnend, finden regelmäßig Donnerstags in 14tägigen Zwischenräumen statt und wird das letzte Konzert mit einem darauffolgenden Balle beschlossen.

In der Hoffnung, daß mein Unternehmen die ungetheilte Sympathie eines geehrten musikliebenden Publikums finden wird, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Richd. Lagelée.

Der Abonnementspreis für sämmtliche Konzerte beträgt:
für eine Person 3 Mark,
für Familie von 2 Personen 4 Mark 50 Pfg.,
für jede weitere zur Familie gehörige Person 1 Mark 50 Pfg.,
für den Schlußball haben Herren 1 Mark zu entrichten, Damen sind frei.

Eine Liste zum Einzeichnen wird in Umlauf gesetzt.

D. O.

Verschönerungs-Verein Fischelnerstraße, Löwenburg bis Gath.

Sonntag, den 28. Oktober 1900, Abends 6½ Uhr,

Versammlung

beim Wirthe Kersten, Fischelnerstraße 211, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Das prov. Komitee.



Tägliche Produktion über 10,000 Stück.

Nieten

für **Kessel-, Brücken-** und **Schiffsbau**
in allen **Dimensionen** und **Kopfformen**
liefert stets prompt u. billig in unübertroffener Ausführung und bester Qualität

Schrauben- und Nietenfabrik

Leurs & Hempelmann

in **Ratingen** bei **Düsseldorf.** 4381

Stellenvermittelung

des
Augustinus-Vereins
zur Pflege der katholischen Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse etc. nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 935. **Hülfsredakteur** mit höherer Bildung, zur Zeit in der Redaktion eines zweimal täglich erscheinenden Blattes thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und beste Referenzen, anderweitig Stellung. Derselbe ist in allen redaktionellen Arbeiten erfahren, dabei sicherer Korrektor und gewandter Berichterstatter. Offerten an das Generalsekretariat des Aug.-Vereins in Kempen.

Nr. 936. **Expedient,** kath., mit dem Expeditionswesen durchaus vertraut, namentlich in der Werbung erfahren, auf dauernde Stellung für eine grössere Stadt Rheinlands baldigst gesucht. Meldungen mit genauer Angabe der Ansprüche unter X. Y. Z. an das Generalsekretariat des Aug.-Vereins in Kempen.

Nr. 937. **Redakteur,** journalistisch auf beste geschult, mit langjähriger Erfahrung auf allen Gebieten des Zeitungswesens, selbstständiger, schneller und umsichtiger Arbeiter, — ebenso in redaktionellen Geschäftsdispositionen sicher und erfahren, — **sucht** zum 1. April n. J. leitende Stellung bei einem grösseren täglichen Zentrumsblatte. Er besitzt gute praktische Kenntnisse auf sozialem und volkswirthschaftlichem Gebiete, schreibt anregend, flott und volksthümlich, und ist befähigt, über die allgemeinen und örtlichen Tagesfragen ein schnelles, sicheres Urtheil, sowie dazu aus eigener Initiative, neue Ideen und Anregung zu geben. Gefl. Angebote an Generalsekretär Herrn Dr. Weilbächer, Kempen a. Rh.

Konzert-Gesellschaft.

I. Abonnement-Konzert

unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Theod. Müller-Reuter **am Samstag, den 27. Oktober cr., Abends 7 Uhr,** im großen Saale der Stadthalle.

Programm:

1. Fest-Ouverture . . . . . Volkmann.
2. Klavier-Konzert . . . . . Sauer.

Herr Emil Sauer, Kgl. Sächs. Kammervirtuos.

3. „Te deum" für Chor, Orchester und Orgel **F. Wüllner.**
4. KlavierSoli . . . . . **(Schumann, Brahms, Chopin).**
5. Sinfonie Nr. V (C-moll) . . . . . **Beethoven.**

Orgel: Herr **L. Brüning,** von hier.

Der **Konzert-Flügel** von **Rud. Ibach Sohn** ist aus der Niederlage von **Herm. Schrever** (Rheinstraße) hierselbst.

Einzelbillets zu M. 5.—, 3.—, 2.50 und M. 1.— sind in **F. Schuckerts Musikalienhandlung** (O. Rettke) u. Abends an der Kasse zu haben; daselbst können auch weitere Abonnements für die Saison 1900/1901 gezeichnet werden.

6216 **Das Konzert-Komitee.**

Konzert-Gesellschaft.

Unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Theod. Müller-Reuter finden in diesem Winter an folgenden Tagen

Dienstag, 4. Dez. 1900, Dienstag, 5. Febr. 1901, Dienstag, 19. März 1901,

Abends 8 Uhr, im großen Saale der Stadthalle

Drei populäre Sinfonie-Konzerte

statt.

Orchester: **Die Städtische Kapelle.**

Es gelangen u. a. zur Aufführung:

an Sinfonien: Nr. VIII F-dur von **Beethoven,** G-dur von **Haydn,** Nr. IV Es-dur (neu) von **Glazounow,**

an größeren Orchester-Werken:
Don Juan von **R. Strauß** — Ultava (Die Moldau) von **Smetana** — Divertimento von **Mozart** — Variationen op. 23 von **Brahms** (instrumentirt von **Müller-Reuter**) — Ländliche Hochzeit (I. Satz) von **Goldmark** — Szenen aus der Walküre von **Wagner,**

an Ouverturen:
Freischütz **(Weber)** — Rienzi **(Wagner)** — Wilhelm Tell **(Rossini)** — Weiße Dame **(Boieldieu)** — Figaros Hochzeit **(Mozart)** u. a.

In Aussicht genommen sind außerdem:

Solo-Gesänge, Frauen- und gemischte Chöre sowie **Orgel-Vorträge.**

Der Abonnementspreis für die 3 Konzerte beträgt M. 2.—. Eine Liste ist in Umlauf gesetzt und nimmt außerdem F. Schuckerts Musikalienhandlung (O. Rettke) Zeichnungen entgegen.

Das Konzert-Komitee.

Stadthalle.

Mittwoch, 31. Okt., Abends 7½ Uhr:

I. Kammermusik-Abend

des

Kölner Gürzenich-Streich-Quartett.

Prof. **Willy Hess,** Konzertmeister **Carl Körner,**
Prof. **Jos. Schwartz,**
Konzertmeister **Friedr. Grützmacher.**

Programm:

1) Streich-Quartett in Es-dur (op. 74, Nr. 10) L. van Beethoven.
2) Streich-Quartett in D-moll (Nr. 3) L. Cherubini.
3) Streich-Quartett in A-moll (op. 41, Nr. 1) R. Schumann.

Abonnements à M. 10, sowie Einzelkarten à M. 4 und M. 2 für Saal, à M. 1 für Galerie sind in **F. Schuckerts Musikalienhdlg.** (O. Rettke), **Rheinstrasse 49,** und an der Kasse zu haben. 6532

Auf zur Glücks-Kollekte!

Ziehung schon Montag den **29. Oktober und folgende Tage.**

Königsberger Geld-Lotterie.

Haupt-Gewinn **50,000** Mark baar.

6539 Nur noch einige Loose à **3 Mark.**

J. Neumann's Zigarren-Niederlage.
Vertr.: **Aug. Heinze,** Hochstr. 58.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Verehelichte.

16. Okt. Peter Leonhard Esser, Wwr. von Bertha Stockschläger, Fabrikheizer, und Wilhelmine Reinders. — Johann Leonhard Roelen, Tagelöhner, und Anna Hubertine Peeters.

17. Okt. Otto Adolf Groos, Kommis, und Klara Pelzer. — Johann Heinrich Deußen, Generalagent, u. Klara Schröder. — Friedrich Wilhelm Rudolf Spaß, Wwr. von Emma Kronenberg, Eisenbahn-Betriebssekretär, und Julie Mathilde Jughard.

Gestorbene.

6. Okt. Paul Repp, 3 T. — Julius Gibelen, Ehem. von Anna Dehann, 60 J. — Friedrich Franken, Ehem. v. Gertrud Müllers, 41 J.

7. Okt. Hermann Goll, 5 M. — Peter Johann Heinrich Angenheister, 2 J. — Auguste Franziska Leßmann, 5 M.

8. Okt. Luise Maria Hopen, 6 M. — Martha Anna Müller, 3 M. — Karl Maria Otto Fahbender, 6 M. — Wilh. Theobald Mertens, 5 M. — Erna Elisabeth Poullmanns, 7 M. — August Bongartz, ledig, 62 J. — Gustav Steinfartz, Ehem. von Barbara Jansen, 62 J.

9. Okt. Anna Terlusten, 3 Std. — Heinrich Rock, 2 M. — Peter Josef Pleuters, 16 J. — Christian Pasch, 5 M.

10. Okt. Wwe. Jakob Neukmans, Anna Barbara Margaretha geb. Merzbach, 80 J. — Luise Johanna Dammer, ledig, 25 J. — Heinrich Jakob Strathen, Ehem. von Anna Maria Peeters, 32 J. — Theodor Fütings, Ehem. von Christine Beltges, 61 J.

11. Okt. Therese Albertine Kamphausen, 2 W.

12. Okt. Johann Wilhelm Kaumann, Ehem. von Mathilde Schürmann, 36 J. — Elfriede Gertrud Wingels, 14 Std. — Ehefrau Emil Scharden, Henriette Albertine Maria Magdalena geb. Heanies, 31 J. — Peter Josef Braun, 2 J. — Heinrich Schmitz, Ehem. von Eleonore Altrath, 62 J. — Ehefr. Johann Josef Esser, Helene geb. Spielhoven, 46 J.